

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Wannumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Kreuzgang in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1,70 Mk., 2 Exemplare 2,90 Mk. — In der Expedition und den Abgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 80 Pf., Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsgezeigte Zeitspalt 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restlichen Seite 50 Pf. — Post-Zeitungsliste Seite 891

Nr. 254.

Magdeburg, Mittwoch den 30. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, einschließlich des Romans „Der Zusammenbruch“.

Nach der Katastrophe.

Die bürgerliche Presse Berlins bemüht sich im allgemeinen, den Eindruck, den die Enthüllungen des Moltke-Garden-Prozesses auf das Volk und die Völker des Auslands gemacht haben, durch die Zäsurlichkeit oder Furcht ihrer eignen Haltung zu verschärfen. Die würdigste Figur unter diesen Leidtragenden machen immer noch jene Greise unter den Blättern, die auf dem Dache sitzen und sich nicht zu helfen wissen. Der „Post“ der Scharfmacher ist der Schleifstein, den sie an der Stelle des Herzens trägt, völlig zerbrochen; sie stöhnt:

Immerhin muß schmerzhaft betont werden, daß der Kampf für Gerechtigkeit und Ordnung gegen die Mächte des Umsturzes gewaltig erdicht wird, wenn die staatsbehaltenden Parteien von ihren Feinden so bedenkliche Vertreter der Schriftleitung entgegengehalten werden können — besonders wenn auf sie der Glanz der Krone ehemals lange gestrahlt hat. Der Moltke-Prozess ist leider eine Fundgrube für die in letzter Zeit mit so großem Erfolg bekämpfte Sozialdemokratie. Hoffentlich reinigt dieses fürchterliche Gewitter, welches über einen Teil der höchsten Gesellschaft niedergegangen ist, die Luft.

Der Kruken-Dertel von der „Deutschen Tageszeitung“ greift als frommer Hieb zu Bibel und Gesangbuch:

Was nun aber den Schmutz anlangt, der im Prozess aufgewühlt worden ist, so ist es trotz des häßlichen Gesamteindrucks doch vielleicht gut, daß man einen Blick in den Sumpf getan hat, der manchmal auch dort gähnt, wo nur stolze, prächtige Blumen zu blühen scheinen.

Viel schlimmer als beide zusammen ist die „Freisinnige Zeitung“. Sie hat die Stirn, zu erklären:

Für den Kenner der sozialen Verhältnisse hat sich dabei nicht das geringste enthüllt. Für ihn ist es längst bekannt, daß es verfehlt ist, ebenjenseitig in den oberen wie in den unteren Schichten gibt, daß unaufrichtige Laster in der sogenannten guten Gesellschaft nicht minder zu Hause sind, als unter der Hefe des Volkes. Jrgendwelche Schlüsse auf eine besondere Verkommenheit gewisser Volksklassen aus dem Ergebnis der Gerichtsverhandlung zu ziehen, dazu liegt nicht der mindeste Anlaß vor.

Sodann geht die „Freisinnige Zeitung“ zu Beschimpfungen der Sozialdemokratie über. Viel geschickter als sie ist die Konkurrenz. Die „Germania“, das Zentrumblatt, schreibt:

Der Kaiser, durch dessen ganzes Leben und Wesen sich tiefer Ernst und strengste Ethik zeigt, dessen Ehe und Familienleben ein herrliches Vorbild bietet, muß nun erleben, daß unter Personen seiner nächsten Umgebung und seines Vertrauens ein Sittensfall absonderlicher Art eingerissen ist. Und er muß nun hören, wie seine Freunde und Vertrauten sich haben rühmen dürfen, daß sie um seine Person einen Ring gebildet haben, daß er nur das erfahren konnte, was er erfahren sollte.

Unerschämmt werden die „Kreuzzeitung“ und die „Tägliche Rundschau“. Beide greifen die Justiz an, weil sie die Enthüllungen dieses Prozesses nicht verhindert hat. Herr Rißler, der Herausgeber derjenigen Zeitung, die der Kaiser unzerhackt in die Hand bekommen soll, beschimpft das Schöffengericht im Tone Lieberts:

Ein Trost bleibt. So kann es nicht weitergehen. Wenn ein Prozess, so hat es dieser gezeigt, daß etwas faul ist in unserer Rechtspflege, daß etwas geändert werden muß, wenn nicht unsere Justiz zur Handlungsleiter des Umsturzes und Helfershelferin der Sittenverderber herabstufen und wenn sie nicht politisch gemeingefährlich werden soll.

Man kann aus solchen Aufzählungen nur den Schluß ziehen, daß die Verkommenheit der bürgerlichen Presse den Zuständen im Liebenberger Fremdenkreis nichts nachgibt. Auserkennenswerte Ausnahmen bilden nur die Organe des Linkliberalismus. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt sehr gemäßigt, aber doch würdig und zureichend:

Man muß auch die Giftpflanze der Kamazilla bekämpfen durch freie Luft und Öffentlichkeit. Hier hat der Prozess wenigstens an einem Zipfel wirklich die Politik gestreift. Die Unverantwortlichen können mit ihrem verhängnisvollen Einfluß auf die Regierung nur überwunden werden, wenn den verantwortlichen Regenten der Krone ein höheres Maß von Einfluß im Staat eingeräumt wird. Das ist aber nur möglich durch eine Stärkung der parlamentarischen Gewalt.

Und die „Berliner Volkszeitung“:

Wen soll wohl die Öffentlichkeit sprechen? Der Unschuldige hat sich nicht zu fürchten. Ist dem Staat als Kläger oder einer Privatperson als klagendem Teile nichts Arges nachzubringen, so ist die öffentliche Rechtfertigung das beste Schutzmittel. Die Presse aber als Verklagte hat auf die volle Öffentlichkeit den stärksten Anspruch, wenn es ihr gelingt, den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen zu führen. Nur wer alles

und jedes, was am Markt unseres Volkes zehrt, vertuschen will, der veründigt sich am Volke selbst aufs allerjämlichste. In dieser Beziehung ist die reaktionäre Presse, die „um der Staatsautorität willen“ auch die traurigsten Korruptionsercheinungen am liebsten als Amtsgeheimnis gewahrt sehen möchte, selbst einer der schlimmsten Krebschäden im öffentlichen Leben Deutschlands.

Der „Sozial-Anzeiger“ beschränkt sich darauf, mit hochgezogenen Brauen im Amtston zu verkünden:

Es ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß die unter verschiedenen Gesichtspunkten höchst bedauerliche Angelegenheit ihre endgültige Erledigung so bald nicht finden und noch eine Reihe tiefgreifender Wirkungen ausüben wird.

Die Wirkungen, die dieser Prozess im Volke ausüben wird, werden wahrscheinlich etwas tiefer greifen, als amtlicherseits intendiert wird. Die „Heinrich-Weisfällische Zeitung“, das Essener Organ der Eisen- und Bergkönige im Ruhrgebiet, die seit langen Jahren zum Wilhelminischen Kurs in persönlicher Opposition steht und schon einmal wegen Majestätsbeleidigung konfisziert worden ist, spricht allerdings wie andre Scharfmacherblätter auch von einem „reinigenden Gewitter“, glaubt aber nicht, daß das Ozon von Bestand ist. Sie begründet das mit folgenden Sätzen:

Wo solche Enthüllungen wie ein reinigendes Gewitter die Atmosphäre klären, da können sie jedem Patrioten willkommen sein, machen sie die Volksgemeinschaft, in der sie sich vollziehen, nur ernster und stärker. Die früheren Erfahrungen unter dem Regime des Kaisers Wilhelm 2. erwecken für den Prozess Moltke-Garden hierfür keine großen Hoffnungen. Wie verlief der Prozess Koke-Schrader, in welche dumpfen Engen ließ die Affäre des Oberhofmeisters v. Mirbach bliden, was brachte die Tausch-Affäre an Kleinfachmann in hohen Regionen auf! Es ist bezeichnend, daß damals Schr. v. Mirbach abgehen mußte, mit ans dem Grunde, weil er den Skandal vors Gericht zog. Fast schien es, im Zusammenhang mit jenen und anderen Vorfällen, als ich euch man die Klarheit und rücksichtsloses Durchgreifen. Stets wiederholt sich der typische Fall: die Ertrappten werden mit bemerkenswerter Behemung in Ungnade verurteilt, aber sofort bildet sich ein neuer Kreis von Strebern und unverantwortlichen Mitgebern um die Krone, deren an sich schoner Vertrauensseligkeit kein tiefer und nachdenklicher, verantwortlicher Mann entgegenzuwirken weiß.

Das Essener Scharfmacherblatt meint mit diesem „kühlen und nachdenklichen verantwortlichen Mann“ natürlich den „starken Mann“ Kröcherer, der die Sozialdemokratie mit einem Keulenschlag niederknüllen soll. Weil Eulenburg zuletzt zu weiblich wurde, für diesen erhabenen Posten also nicht zu gebrauchen war, weder persönlich noch mit seinen Freunden und Günstlingen, deshalb hat ihn Garden, der nationale Florettschütze, nicht zuletzt mit Hilfe seiner Clique gestürzt und zermalmt.

*

Nach Berichten bürgerlicher Blätter soll Wilhelm 2. eine scharfe Kabinettsorder an die Offiziere der Armee erlassen haben, in der die Päderastie, besonders die Benutzung von Mannschaften zu pädagogischen Zwecken verboten wird. Nach der „Täglichen Rundschau“ ist die Nachricht verfrüht, eine solche Order aber „nach Klärung der ganzen Angelegenheit“ zu erwarten. Gegen Schuldige soll auf Grund der Vorschriften für Ehrengerichte und des Gesetzes vorgegangen, andererseits sollen die Verleumdung (!) zur Rechenschaft gezogen werden. Hat die „Tägliche Rundschau“ recht, so werden wahrscheinlich wieder ein paar sozialdemokratische Redakteure eingesperrt werden; dagegen ist von einem Verfahren gegen die hohen Besucher der Adlervilla noch nichts bekannt.

Als Mutter eines neudeutschen Sinterpolitikers entpuppt sich immer mehr der Fürst Philipp Eulenburg. Nach dem Wiener „Montagsblatt“ hat die Wiener Polizei von dessen Verfehlungen schon zur Zeit, da er in Wien als Botschafter herrschte, gewußt. Das hinderte diesen Vertreter des Deutschen Reiches natürlich nicht, mit großem Aplomb aufzutreten und sich durch seine Einmischung in die innere Politik Oesterreichs unangenehm bemerkbar zu machen. Die Eulenburgs sind ja alle fanatische Gegner des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts.

Die „Kreuzzeitung“ kann dem Grafen Runo Moltke ihre „Sympathie nicht verjagen“, sie stellt ihm das Zeugnis aus, daß er „aus diesem Prozess ohne Makel hervorgehe“. Die „Kreuzzeitung“ ist also damit einverstanden, daß man die Ehe unter Aristokraten eine Schweinerei, Gräfinnen als „Mojetts und weiter nichts“ bezeichnet. Da es sich um eine hocharistokratische Standesangelegenheit handelt, in der wir nicht sachverständig sind, begnügen wir uns, diese Tatsache festzustellen. Außerdem ist es bekanntlich die — Sozialdemokratie, welche die Ehe und die Familie zerstört.

Nicht genug damit, bezichtigt das Organ der preussischen Junker in seiner inneren Wochenrundschau mangels jeglicher sachlicher Argumente Garden der Majestätsbeleidigung.

Der Herausgeber der „Zukunft“ habe sich an Bismarck angebetet, um mit dessen Autorität gegen den angestammten Landesherrn zu hegen. Gegen den Kaiser richte sich auch der letzte Angriff Gardens. Es sei eine beabsichtigte Majestätsbeleidigung, wenn Garden es so darstelle, als ob „Unmänner“ den Kaiser geleitet hätten. Schließlich giebt das Junkerorgan nochmals die Schale seines Zornes über den „jungen Amtsrichter“ und — die Staatsanwaltschaft aus, und zwar weil ersterer die Öffentlichkeit zuliebe, und weil letztere kein öffentliches Interesse angenommen habe:

Was sich da jetzt vor dem Berliner Schöffengericht vollzieht, das ist eine Schande für die deutsche Publizistik und wahrlich kein Ruhm für die deutsche Rechtsprechung. Wir sind durch die Vorgänge bei den Prozessen in München und Karlsruhe nicht verblüht, aber hier hat man wirklich das Gefühl: „Schlimmer kann es nun nicht mehr kommen!“ Wir bedauern es lebhaft, daß, nachdem es einmal zum Prozess gekommen war, dem Kläger und sein Anwalt sich Garden gegenüber lediglich in der Defensibe gehalten und es verabsäumt haben, den Spieß umzudrehen, den Verklagten persönlich und seine Vergangenheit recht gründlich unter die Lupe zu nehmen, um damit die Tendenz zu kennzeichnen, aus der die den Gegenstand der Klage bildenden Artikel hervorgegangen sind. Kommt es zur Verurteilung, so wird das hoffentlich nachgeholt. Nicht minder muß jetzt bedauert werden, daß nicht der Staatsanwalt die öffentliche Klage gegen Garden erhoben hat. Die Verhandlung vor ihm mit erfahrenen Richtern bezeugen Strafkammer und die Beteiligung eines Vertreters der Staatsanwaltschaft würde gewiß nicht bloß zu einem weiteren Ausschluß der Öffentlichkeit, insbesondere bei der Vernehmung der früheren Gräfin Moltke, sondern überhaupt zu einer festeren und zielbewußteren Leitung des Verfahrens geführt haben. Der Staatsanwaltschaft und der Justizverwaltung scheint leider doch das nötige Augenmaß gefehlt zu haben, als sie den Kläger auf den Weg der Privatklage verwies.

Der junge Amtsrichter wird nichts zu lachen haben. Gleichgültig, ob er — was uns zur Stunde noch nicht bekannt ist — den Verklagten Garden freigesprochen oder verurteilt hat. Wenn Herr Kern vor acht Tagen noch von einer Karriere als Richter geträumt hat, so mag er seine Hoffnungen jetzt einsparen. Aber auch dem Berliner Oberstaatsanwalt Zenbiefel und dem preussischen Justizminister Bessler werden böse Stunden bereitet werden. Sie haben beide das staatsanwaltliche Eintreten für Moltke abgelehnt. Das preussische Junkertum, das weder den einen noch den andern zu den „Gebornen“ rechnet, wird ihnen die Blamage und die Krukenhiebe nicht vergessen, und das Junkertum herrscht in Preußen.

Die „Kreuzzeitung“ ist fromm, folglich kennt sie keine Sittenverderber in ihren Kreisen. Aber die oben schon angezogene „Germania“ ist auch fromm. Aber ihre Augen sind nicht blind, wenn es sich um evangelische Christen handelt. Sie schreibt daher in ihrer neuesten Ausgabe:

Trotz allen Schmutzes, der in diesem Prozess aufgewühlt worden ist, ist doch nur ganz oberflächlich in dem sittlichen Sumpfe gerührt worden. Nur ein kleines Pispelchen ist von der in weiten Kreisen der „vornehmen“ Gesellschaft und nicht zuletzt der Armee herrschenden Unjütlichkeit gelüftet worden. Man kann jetzt überall lesen, der Prozess werde wie ein reinigendes Gewitter wirken. Wir glauben an solche „reinigende Gewitter“ längst nicht mehr. Wie viele haben wir schon erlebt, aber hinterher ist alles beim Alten geblieben. Daß es diesmal nicht anders sein werde, das darf man schon aus dem Umstand schließen, daß eine Reihe von Personen, an deren gescheiterten Handlungen gar kein Zweifel bestehen kann, vom Staatsanwalt unbehelligt bleibt. Man fürchtet offenbar, daß der Skandal unabsehbar werden könne.

Das klingt anders wie der Wutschrei der „Kreuzzeitung“ gegen Publizistik und Justiz. Oder auch es läuft parallel. Denn der „Kreuzzeitung“ sind die Dinge, wie sie wirklich liegen, noch besser bekannt als der „Germania“. Aus diesem Grunde fürchtet sie, daß dem einen Prozess andre folgen könnten, die sich nicht mehr an der bloßen Oberfläche bewegen würden. Bekämpfe den Anfang, ist daher ihre Losung.

So will es der nationale Kampf für christliche Religion, Ordnung und Sitte, die dem — Volke erhalten bleiben sollen. Die Junker und Junkerengenossen haben's längst nicht mehr nötig. —

Garden freigesprochen!

Am Dienstag vormittag ist vom Amtsrichter Kern als Vorsitzenden des Berliner Schöffengerichts das Urteil gesprochen worden. Der Verklagte Garden wurde freigesprochen; die Kosten des Prozesses hat der Kläger Graf Moltke zu tragen. Ueber die Begleitumstände der Urteilsfällung und der Urteilsgründe wird uns aus Berlin telegraphiert:

Trotz des herrschenden Regenwetters hatte schon in früher Morgenstunden eine nach vielen Tausenden ansehende

Provinz und Umgegend.

Fermerleben, 29. Oktober. (Versammlungsbericht.) Am 26. Oktober tagte die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Genosse Kühje gab einen kurzen Überblick über die Aufgaben des Bezirkstags. Die Versammlung erklärte sich mit den gestellten Anträgen fast durchweg einverstanden. Genosse Klepp berichtete über die in letzter Zeit stattgefundenen Gemeindevorsteher-Sitzungen. In der Diskussion kritisierte Genosse Kühje die Kanalisation und Neupflasterung des Fußwegs zwischen Fermerleben und Budau; die Kanalarbeiten seien nicht weit genug, um bei plötzlich eintretendem starken Regen die Wassermengen fassen zu können. Ebenso sei die Neupflasterung nicht breit genug, so daß sich ausziehende Passanten bei schlechtem Wetter doch in den Schmutz stoßen müßten. Dieses wurde vom Genossen Klepp widerlegt. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die Kanalisation ausreichend sei und die Pflasterung des Fußwegs dürfe nicht breiter sein, da die Grenze der Provinzialverwaltung dies hindere. Auch auf eine Anfrage des Genossen Kühje bezüglich des Feuerlöschwesens gab Genosse Klepp eine ausführliche Antwort. Die Genossen Kühje, Regel und Kühne werden in den neu geschaffenen Bildungsausschuss gewählt. Ueber die Vervollständigung der Bibliothek sprachen sich die Genossen in zustimmender Sinne aus. Es sollen der Ueberschuß vom Strzelewicz-Abend sowie sonst entbehrliche Gelder aus der Lokalkasse dazu verwendet werden. Auch soll jedes Mitglied ein Verzeichnis der Bibliothek erhalten. Der Vorstand wird dann mit der Arrangierung einer Liebheuer-Versammlung beauftragt. Genosse Braun kritisierte das Vorgehen der Schulbehörde. Die Schulkinder müssen, anstatt wie sonst im Winterhalbjahr üblich, des Morgens um 8 Uhr, noch 14 Tage lang um 7 Uhr zum Schulunterricht erscheinen. Sie werden mittags eine Stunde früher entlassen, damit sie, respektive deren Eltern bei der Fertigstellung der diesjährigen verpflanzten Ernte für die hiesigen Großgrundbesitzer mithelfen können. Sodann machte Genosse Regel auf die Gewerbegeichtswahlen aufmerksam und forderte alle wahlberechtigten Genossen auf, am 8. November ihre Schlußstimme zu tun. Auch wurde hervorgehoben, daß diejenigen, welche hier wohnen und bei N. Wolf in Salze arbeiten, wahlberechtigt sind, soweit sie ihre Eintragung in die Wahllisten veranlaßt haben.

Burg, 29. Oktober. (Entkommen) ist der Dieb, der am Freitagabend aus dem Hausflur des Hauses Grünstraße 13 c ein Fahrrad stahl. Das Rad ist erkennbar daran, daß es ein Markenrad „Franconia“ aufweist, schwarze Felgen, hochgebogene Lenkstange und Fußhalter von Leder hat. Trotz dieser Erkennungszeichen und trotz eifriger Nachforschungen seitens der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

(Verjüwunde) ist seit Freitag früh der Inhaber des Restaurants zur Reichspost, Brandt. Es war trotz eingehender Nachforschungen und Erdkundigungen bisher nichts über seinen Verbleib zu ermitteln.

(Drei Finger der Hand gequetscht) hat sich am Montag morgen beim Rangieren der bei der Kleinbahn bedienstete Volontärsführer Niße dadurch, daß er zwischen zwei Puffer geriet.

(Feuer.) Der Feuerstein, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag von den Bewohnern der Magdeburger Chaussee beobachtet wurde, brannte von einem Brand in dem benachbarten Schuppen. Dort brannte der Ringofen des Ziegeleibehers Bruchmüller bis auf das Gewölbe ab. Bei Blumenthal brannte am Sonntagabend ein Kaffeezimmer vollständig ab. Da hier Brandstiftung vorliegen soll, ist eine Untersuchung eingeleitet.

Salberstadt, 28. Oktober. (Auf frischer Tat ertappt) wurde am Montag gegen Mittag in dem Keller eines Geschäftshauses ein hiesiger Arbeiter. Er hatte einen Verschlag erbrochen, um vermutlich einen Diebstahl auszuführen.

(Ein Einbruchsdiebstahl) bei dem den Dieben circa 160 Mark bares Geld sowie Brillanten und Goldsachen in die Hände fielen, wurde in der Sonntagnacht in einem Hause der Sedanstraße verübt.

Schönebeck, 29. Oktober. (Agentenopfer.) Schon in Nr. 184 der „Volksstimme“ wurde die dauernde und lohnende

Arbeit in der Düngersfabrik von L. N. Kühn einer Kritik unterworfen, und hiesige Arbeiter wollten unter diesen Umständen dort nicht arbeiten. Da jetzt aber nun die Kampagne in dieser Fabrik angefangen hat und die Firma hier nicht genügende Leute dazu bekam, wandte sie sich an einen Agenten in Berlin, und dieser schaffte dann auch der Fabrik 20 Mann heran. Die Mehrzahl hat aber die Arbeit schon wieder verlassen, und einer von dem Reste liegt infolge eines Unglücksfalls im Krankenhaus. Nach Angabe der angeworbenen Arbeiter sind sie in Berlin von einem Agenten für dauernde und lohnende Arbeit, die den Berliner Verhältnissen entsprechen sollte, angenommen worden. Sie wurden sofort nach der Bahn transportiert und dort haben sie einen Kontrakt unterschreiben müssen. Dies ist so schnell vor sich gegangen, daß die Arbeiter nicht einmal Einsicht in diesen Kontrakt nehmen konnten. Hier angekommen, wurden ihnen pro Woche 3 Mark vom Lohn abgezogen, und dies sollte 6 Wochen lang geschehen, damit die Firma die Unkosten der Anwerbung bedenken kann. Würde die Firma den hiesigen Arbeitern einen besseren Lohn zahlen und würde ihnen vom Meister eine bessere Behandlung zuteil, könnte sie hier am Orte genug Arbeiter bekommen, aber unter den dort herrschenden Verhältnissen will kein hiesiger Arbeiter dort seine Arbeitskraft verkaufen, und dies mit Recht. Denn angemessenen Lohn und gute Behandlung darf man erwarten.

Schönebeck, 29. Oktober. (Beim Rangieren verunglückt.) Am Donnerstag voriger Woche ereignete sich auf der Kaiser-Brauerei ein Unglücksfall. Beim Rangieren zwischen der Brauerei und dem Bahnhof wurde einem Rangierer der Arm abgefahren. Die betreffenden Rangierer setzen sich auf die Puffer, wenn die Maschine rückwärts schiebt und müssen klingeln, weil das Gleis auf der Straße liegt. Ein kleiner Hund oder Stief, und das Unglück ist geschehen. Bei diesem Unglücksfall stellte sich wieder der Mangel eines Krankenwagens heraus. Bei so viel Arbeitern ist er recht nötig.

(In der Sprengstofffabrik) des Herrn Mendorf sind, wie wir erst kürzlich berichteten, die Löhne recht niedrig. Der Wechsel der Arbeiter ist stark und Fachleute wundern sich, daß noch kein größeres Unglück entstanden ist. Deshalb ist es Pflicht jedes denkenden Arbeiters, sich seiner Organisation anzuschließen, um dann gemeinsam für bessere Lohnbedingungen einzutreten. Solange die Arbeiter denken, durch Anbieten von Ueberstunden ihre Lebenslage zu verbessern, so lange hat es noch gute Weile mit einer Lohnerhöhung, denn nur durch Einigkeit kann etwas erlangt werden. In der Nachtschicht fehlt es an Verbandzeug; es ist im Laboratorium eingeschlossen. Es wäre doch angebracht, wenn der Nachportier solche Sachen in Händen hätte.

Stahlfurt, 29. Oktober. (Dividende.) Die Vereinigten chemischen Fabriken, A.-G. in Leopoldshall, haben einen Reingewinn von 199 116 Mark (im Vorjahr 454 408 Mark) erzielt. Sie verteilen davon an Dividende 5 Prozent (wie im Vorjahr) auf die Stammpriviliasaktien, nur 1 Prozent gegen 3 Prozent im Vorjahr auf die Stammaktien. Der Verband hat 475 000 Doppelzentner, gegen 458 000 Doppelzentner im Vorjahr betragen.

(In der Sitzung des Gewerkschaftskartells) am Freitag, in der auch die Gewerkschaftsvorstände zum großen Teil anwesend waren, fehlten entschuldigt je ein Delegierter der Wölltcher und Fabrikarbeiter, ohne Entschuldigung der Delegierte der Kupferschmiede und Schneider sowie ein Delegierter der Zimmerer. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Abrechnung vom 3. Quartal verlesen. Die Revision hat nicht vorgenommen werden können, weil ein Revisor abgereist, ein anderer verstorben ist. An ihre Stelle werden Penzle und Holz gewählt. Weiter wurde des längeren über die bevorstehende Gewerbegeichtswahl diskutiert. Die Gewerkschaften erhalten den Vorschlag, geeignete Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Das Andenken des verstorbenen Genossen Naujoks ehren die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen.

(Die Vertreterwahl) zur gemeinsamen Ortskrankenkasse hat leider nur wenig Interesse erregt. Ganze 41 Kassemitglieder waren erschienen, die 16 Vertreter und 4 Ersatzmänner zu wählen hatten. Aus der Vorschlagsliste des Gewerkschaftskartells wurden 10 Bewerber als Vertreter gewählt.

Herbst-Kontroll-Versammlungen.

Burg. Schützenhaus, Sonnabend den 2. November, vormittags 7 1/2 Uhr, Jahrgänge 1907, 1906, 1905 und 1904 der Reserve aller Waffen und die zur Disposition der Truppen Beurteilten; vormittags 10 Uhr, Jahrgänge 1903 und 1902 der Reserve aller Waffen; nachmittags 1 1/2 Uhr, Jahrgänge 1901 und 1900 der Reserve aller Waffen; nachm. 3 Uhr.

Cracau. Elbgarten, Montag den 4. November, vormittags 9 1/2 Uhr, die Ortschaften Cracau, Glüb, Pechau, Prester und Bipleben.

Mückern. Schützenhaus, Montag den 4. November, nachmittags 2 Uhr, Stadt und Amt Mückern.

Loburg. Schützenhaus, Dienstag den 5. November, vormittags 9 1/2 Uhr.

Leipzig. Bisheriger Kontrollplatz, Dienstag den 5. November, nachmittags 1 1/2 Uhr, Leipzig mit Treffow.

Gommern. Schützenhaus, Mittwoch den 6. November, nachmittags 1 Uhr, die Ortschaften Stadt Gommern mit Neue Mühle, Bilm und Vogelgang; nachmittags 3 Uhr, die Ortschaften Salzenberge, Dammigom, Eibenau, Grünwalde, Karitz, Mrenz, Pöthen, Pöthz, Prezien, Raudan, Manies und Wahlig.

Gerwisch. Bisheriger Kontrollplatz, Donnerstag den 7. November, vormittags 8 1/2 Uhr, die Ortschaften Biebertz mit Gerwischsberge, Bären, Körbelitz, Gerwisch, Hohenwarthe, Königstorn, Lokau, Mörser I, Wörmlitz, Woltersdorf I.

Mischerleben. Garten des Restaurants zum Kaffeegarten, Montag den 4. November, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1900, 1901, 1902, 1903, 1895 und 1897 aus Mischerleben; nachmittags 3 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Mischerleben.

Quedlinburg. Schillings-Theaterlokal, Mittwoch den 6. November, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Quedlinburg und Milmshof und sämtliche Mannschaften aus Siederode; nachmittags 3 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1900, 1901, 1902, 1895 und 1897 aus Quedlinburg und Milmshof und sämtliche Mannschaften aus Wefershausen.

Thale a. S. Hotel Forsthaus, Donnerstag den 7. November, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Thale; nachmittags 3 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1900, 1901, 1895 und 1897 aus Thale und sämtliche Mannschaften aus Wamstedt, Reinstedt, Weddersleben, Steckenberg und Friedrichsbrunn.

Stahlfurt. Kremmlings Garten, Freitag den 8. November, nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Stahlfurt. — Sonnabend den 9. November, vormittags 8 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1900, 1901, 1895 und 1897 aus Stahlfurt und sämtliche Mannschaften aus Kfzenseben und Adersburg.

Förberstedt. Eisenbahn-Restaurant, Sonnabend den 9. November, nachmittags 3 Uhr, sämtliche Mannschaften aus Förberstedt, Ngenndorf, Vorne, Bisdorf, Eickendorf, Biere, Uellitz und Gitzje.

Kroppenstedt. Gasthof zum Vindenhof, Freitag den 1. November, vormittags 9 Uhr, die Ortschaften Kroppenstedt, Daldorf und Geseborn.

Hornhausen. Friedlicher Gasthof, Mittwoch den 6. November, vormittags 9 1/2 Uhr, die Ortschaften Hornhausen, Reindorf, Bedendorf und Otleben.

Oschersleben. Gasthof zum Sandhause, Mittwoch den 6. November, nachmittags 3 Uhr, aus der Stadt Oschersleben die Mannschaften aller Waffen und der Marine der Jahrgänge 1900—1907, sowie diejenigen Mannschaften aller Waffen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind. Ferner sämtliche Mannschaften aus den Ortschaften Emmeringen, Neudorfsleben, Hornsdorf und Gmihersdorf.

Wegeleben. Gasthof zur Lanne, Donnerstag den 7. November, vormittags 8 1/2 Uhr, die Ortschaften Wegeleben, Adersleben und Rodersdorf.

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Sphinx in Trauer.

Roman von Max Kreher.

I.

Seit zehn Minuten war ich gestorben. Trotzdem sah und hörte ich alles, was um mich vorging. Es war jener seltsame Zustand des Alptrüdens, wo man im Halbschlummer zu ersticken verneint, laut um Hilfe rufen möchte und doch nicht die Kraft findet, dem Organismus irgendwelches Leben abzugewinnen. Und dieser Zustand war um so fürchterlicher, als er minutenlang anhielt — Minuten, die mir zur Ewigkeit wurden, bis ich, gefühllos für die Außenwelt, dalag und nur die schreckliche Gewißheit hatte, mit wachen Sinnen nicht mehr zu sein.

Ich wollte mich bewegen, — es gelang mir nicht; ich wollte den Fuß erheben, — ich vermochte es nicht; dann die Hand, — dasselbe fruchtlose Bemühen. Mit aller Kraft wollte ich dem Kopf eine Bewegung geben, — dieselbe bleierne Schwere, die mich gefesselt auf meinem Lager hielt. Und je lebloser meine Glieder waren, um so aufgeregter wurde mein Bewußtsein. Es war der Verzweiflungskampf des Geistes mit dem Körper, der Seele mit dem Leibe. Die Seele wollte sprechen, der Geist wollte verkünden, aber die rohe Kraft des Fleisches zerstörte ihre feinen Saiten und unterdrückte den leisesten Klang.

Die Erde triumphierte über den Himmel und zog alles Schwere an, das von oben herabkam, um sich dem Staube zu vermählen.

So verglich ich meinen Zustand, der meiner Phantasie unbegrenzte Weiten gab, trotzdem ich in einem kleinen, halbdunklen Raume lag, gegen dessen niedrige Decke ich fortwährend starrte. Rechts stand das Bett meiner Frau, getrennt von dem meinigen, so daß sich in dem Zwischenraum bequem ein Mensch bewegen konnte.

„Schläfst sie noch?“ war mein Gedanke. „Weshalb liegt sie denn heute gerade so fest, wo ein Zuruf von ihr tausend Frauen für mich wäre?“

Ich lauschte gespannt. Kein Atemzug wurde hörbar. Aber vielleicht täuschte mich mein Ohr, denn sie hatte stets einen leisen Schlaf. Trost kam über mich: sie wird sich erheben, meinen Zustand erkennen, an mir rütteln und mir das blöde glockende Tier von der Brust reißen, dessen Laft mir die Kehle zuschnürte. Dann werde ich einen befreienden Atemzug tun, sie jubelnd zu mir niederziehen und heilig geloben, nicht mehr die halbe Nacht in der Studierstube zuzubringen, brütend über den Geheimnissen der Hypnose. Auch ein Arzt war ein Mensch, der sich hüten sollte, über die Kraft hinauszugehen.

Als das unheimliche Schweigen anhielt, kam mir die Ueberzeugung von meiner Verlassenheit. So klar mein Bewußtsein war, so sehr glaubte ich Ursache zu haben, daran zu zweifeln. Träumte ich, oder wachte ich? Was war mir geschehen? Weshalb sah ich die Decke dort oben, weshalb brach sich das Licht in meinen Augen, weshalb wußte ich genau, wo ich mich befand? Aber weshalb konnte ich nicht rufen, mich nicht bewegen, durch nichts betätigen, daß das Leben in mir gewaltig nach Ausdruck ringe?

Wir bewohnten ein altes Haus im Zentrum Berlins. Seit zehn Jahren betrieb ich hier meine Praxis, die ich von einem alten Sanitätsrat übernommen hatte, nachdem ich der Mann seiner Nichte geworden war. Unser Schlafzimmer war niedrig und ging nach einem schmalen Hof hinaus, in dem während des ganzen Tages das Licht dämmerig wie in einem Abgrund lag. Um die hinteren Zimmer heller zu machen, hatte man unter den Fenstern sogenannte Lichtfänger angebracht, große, blinkende Bleche, die wie Scheinwerfer auf das Halbdunkel wirkten.

Oben an der Decke spiegelte sich viereckig der Schein; und in ihm leuchtete gerade über mir der braune Schnörkel der gemalten Verzierung. Auf ihm hatte mein Blick immer zuerst geruht, wenn ich des Morgens erwacht war und mich behaglich reckte. Aus seinen Linien hatte ich mir mit der Zeit einen phantastischen Kopf gebildet, der sich meinem Gedächtnis so eingepägt hatte, daß ich imstande gewesen wäre, ihn aus der Phantasie zu zeichnen.

Der Anblick dieses Schnörkels wurde mir zur Hoff-

nung. Denn sah ich ihn jetzt wie seit zehn Jahren, so waren meine Sinne noch gesund, pulsierte mein Herz noch, war das Reich des Todes nur ein Schattenspiel, heraufbeschworen durch meine körperliche Lähmung. Und im Geiste sah ich nun das ganze Zimmer vor mir: den großen, breiten Eichenschränk, der meine Garderobe enthielt, die mächtige Waschtoulette neben dem Fenster, die rosa Ampel in der Mitte der Decke, die schmale Tapetentür, die zum Ankleideraum meiner Frau führte und die des Nachts immer halb geöffnet war, weil Irma stets Angst vor Dieben hatte. Ich sah den alten Stahlstich an der Wand, Venus von Amoreten gehuldigt — eines der vielen Bilder aus dem Nachlaß des Sanitätsrats, die zu Duzenden in der Wohnung umherhingen. Jetzt hörte ich auch deutlich das Ticken meiner goldenen Uhr auf dem Nachttisch, das mir zum vertrauten Geräusch in der Stille des Zimmers geworden war.

Es war zu Beginn des Sommers. Wir schliefen stets bei offenem Fenster. Und als ich einen frischen Lufthauch verspürte, der sich über die Dächer in den Hof beritt hatte, durchschauerte mich der freudige Gedanke: „Du lebst, du lebst!“

Entferntes Glockengeläute drang ins Zimmer. Es war Sonntag, man läutete also zur Vormittagskirche. Dann wurde die Stimme meines Sungen laut. Er johlte und pfiß vergnügt, so daß es über den Hof schallte. Gleich darauf jagte meine Frau laut: „Ruhig! Vater schläft noch.“ Das Pfeifen verstummte.

Dann rief die alte Köchin nach der Herrin; der Papagei freischte und von irgendwo aus der Tiefe des Hofes drang eine fremde Stimme empor. Alles das vernahm ich wie in sonderbaren Schallwellen: deutlich und bernehmbar, aber doch wie aus der Ferne kommend, etwa wie durch ein langes Gewölbe, in dem das Echo jeden Laut an den Wänden leitete.

Mein Bewußtsein bekam einen Stoß; ich wurde wieder ichwankend, der Geist wollte die Fesseln sprengen; er hämmerte mit der Macht von tausend Schlafentkräften, aber dunkle, ungeahnte Mächte hielten ihn in ihrem Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Torheit. Angeklagt ist der mehrfach vorbestrafte Steinmetz Joseph Dreihobl aus Passau, geboren 1858, der beschuldigt wird, am 15. Dezember 1902 an der damals noch nicht 14 Jahre alten Minna Hoppe in Halberstadt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Untrue. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung wird gegen den 24 Jahre alten Geschäftsfreisenden Karl Paul aus Wilsleben verhandelt. Der Angeklagte war von der Firma Wehner Nachfolger in Wilsleben als Geschäftsfreisender angestellt, um Waren auf Abzahlung zu verkaufen.

Erfolglose Verurteilung. Vom Schöffengericht zu Osterwieck ist der 25 Jahre alte Biegeleiarbeiter Wilhelm Förster aus Brehel wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu 2 Monaten und 1 Tage Gefängnis verurteilt worden.

Falsche Denunziation. Die Ehefrau des Restaurateurs Kreutz, Marie geb. Schulze, geboren 1864, aus Fernersleben wird beschuldigt, im Juli 1904 und August 1907 an die königliche Staatsanwaltschaft falsche Anzeigen gemacht zu haben, indem sie die Gastwirtin Frau Kolb der Abtreibung und der Giftvergiftung beschuldigt.

Kleine Urjachen. Vom Schöffengericht zu Osterwieck war der zurzeit im Zuchthaus zu Brandenburg befindliche Arbeiter Viktor Gummert aus Padmersleben zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Es wird ihm zur Last gelegt, den Amtsdieners Blümeke beleidigt zu haben, indem er ihm Pflichtverletzung vorwarf.

Sittlichkeitsverbrechen. Angeklagt ist der polnische Arbeiter Johann Jarnot, der im Laufe des Sommers in Groß-Quentz bei einem 5jährigen Kinde unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Bermischte Nachrichten.

* Der Mann mit den vier Korsetts. Aus dem englischen Journal „Pall Mall Magazine“ erfahren wir allerhand über die heutigen Ansprüche, die an einen Modelöwen in England gestellt werden. Ueber das Ausgabenbudget eines britischen Elegants werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Verhältnismäßig wenig gibt der „schöne Mann“ für seinen Schneider aus, nämlich nur 10 821 Franc, ebenso kann er seinen Hutauswand zur Not mit 800 Franc im Jahre bestreiten.

* Die Strafe Adams. Im „Heimgarten“ schreibt Peter Kojegger: „Mit einem Katesien sprach ich über die kindliche Bibelauflösung der Schulkind. In der Religionsstunde fragte er einen Knaben: 'Wie hat Adam im Paradiese gesündigt?' Antwort: 'Der Adam hat im Paradiese gesündigt, weil er einen Apfel gegessen hat, der gottverboten war.' Frage: 'Wer hat den Adam zu dieser Sünde verleitet?' Antwort: 'Die Eva.' Verhöhnung: 'Die Eva eigentlich wohl nicht, mein Kind, vielmehr die Schlange. Und wie hat Gott den Adam bestrafen?' Antwort: 'Gott hat den Adam bestraft, weil er, da hätte der Knabe: 'Aber ein 50jähriges Mädchen hat die Hand auf: 'Witt, Herr Katesien! Katesien: 'Aun sage Du mir's; welche Strafe hat der gerechte Gott über den ungehörigen Adam verhängt?' Er hat die Eva heiraten müssen, antwortete das Mädchen.

* Eine englische Advokatenrechnung. In England einen Zivilprozeß zu führen, ist, wie in andern Ländern auch, ein ruhmloses Vergnügen — wer nicht sehr reich ist, tut am besten, darauf zu verzichten. Das wird ohne weiteres als bewiesen gelten und von jedem zugestanden werden müssen, der folgender Auszug aus einer Advokatenrechnung geseien hat:

Einen Brief von Ihnen empfangen und gelesen 2 Schilling (3,50 Mark); denselben beantwortet 2 Schilling; eine Drohbrief genommen 1 Schilling; in der Drohbrief über Ihre Sache nachgedacht 2 Schilling; Ihre Bemerkungen angelesen 2 Schilling; dieselben beantwortet 2 Schilling; Ihren Bruder getroffen und mit ihm über Ihre Sache gesprochen 2 Schilling.

Es ist ein kleines Wunder, daß der Adokat nicht noch Kosten in Anschlag bringt, wenn er von dem Prozeß, eines Klienten träumt.

* Ein „Richtiggerichtshof“. Man berichtet aus Newyork: Der Richtergerichtshof, dessen Einrichtung vor einiger Zeit so lebhaft diskutiert wurde, ist nun zur handigen Einrichtung geworden. Die Polizeibehörde beginnt die passiven Schritte gegen diesen neuen Gerichtshof anzugehen, der sie so gewiss um ihre schützenden Rebenmaßnahmen gebracht hat. Dem werden keine bei den Richter Gerichten sich eine eigenartige, aber immerhin lohnende Praxis herausgebildet: möglichst viel Verurteilungen, meist aus den laienhaftesten Anklagen, wurden vorgenommen, die Anklagen zur Sache gebracht, und hier harter ihrer bereits die vernünftigen Zeugen, die für 20 bis 40 Mark so liebestreuig waren, ist zu „erweisen“, d. h. erweisen, die Verurteilungen persönlich zu tun, worauf diese dann nach Verurteilung ihrer Personalität entlassen werden. Keinerlich gab es in diesen gerichten die „Tay“, um zu einer Nacht im Arrest zu empfangen. Folgt nach Zeugen werden sich in den Hand. Die Polizei hat deshalb ihr mögliches getan, den letzten Richtergerichtshof zu vermeiden; im Anfang nahmen die Polizisten jedoch Verurteilungen vor wie möglich, um des Gerichts mit Arbeit zu überhäufen. Man hat sich nicht beklagen lassen, und nach und nach fanden sich die „Gerichtshof“ mit dem Unternehmlichen ein. Statt der 20 Verurteilungen, die der Richtergerichtshof in der Eröffnungsbilanz herbeiführte, erschienen nun durchschnittlich 10 Richter vor dem Richtergerichtshof. Sommer

hin ist es ein höchstes Pensum, in 5 bis 6 Stunden mit 75 Fällen fertig zu werden. Mit Formalitäten darf der Richter keine Zeit verlieren. Im Saale drängen sich in bunter Schaar die Verhafteten und die Polizisten, die als Zeugen fungieren. Stimmen-geheul füllt den Raum. Meist sind es Leute der niederen Stände, die das Mißfallen der Schlichter erweckt haben, Gefellen aus aller Herren Ländern. Italiener, ungarische, polnische, russische, jiddische Worte und Ausdrücke klingen durcheinander. Oben auf einem Podium der „Brüde“ hinter seinem Tische thronet der Richter. Sein Platz ist dicht umlagert von Zeugen, Beamten und Reportern. Und während der Richter mit den Zeugen spricht, machen Beamte und Reporter, die ungeniert sich auf die „Brüde“ hinaufarbeiten, ihre Notizen; wie es sich trifft, auf dem Richterstuhl oder auf dem Rücken des gebuldrigen oder ungebildigen Vormannes. Die Anwesenden sehen kaum den Richter, der in Antwort auf die knappe Frage des Richters: „Schwören Sie auf die Wahrheit Ihrer Aussage?“ flüchtig die Hand zum Schwur erhebt. Einige Fragen, einige Antworten, ein Urteil oder eine Verurteilung — der Richter. Es erscheint ein eleganter Herr. Er hat sein Automobil in wahrhaftiger Schnelligkeit durch die Straßen rasen lassen. Einige Worte, dann die Höchststrafe — der Richter. Eine junge Athletin erscheint mit ihrem Gatten. Die Musikanten spielen während der Verhandlung mit dem Richter, wie sie auf dem Brodthaus ihren Gemahl mit der Pferdeweisheit verprügelte. Der Fall erregt die Heiterkeit der Anwesenden, nun drängt alles herbei, der Schlichter der kraftvollen Gattin zu lauschen. Sie erklärt die „Kleine Büchigung“ mit ihrer Entrüstung über ihren Gemahl, der ihre kümmerliche Gage beanspruchte, um seinen „Gungler zu stillen“. Dann muß sie entdecken, daß der Herr sich heimlich den Luxus eines Dogcart und eines Pferdes gestattet. Da zog sie den Arden an Stragen vom Rod und mit seiner Peitsche. . . Der Richter lächelt; er sympathisiert wie alle mit der reichen Frau. Und er entläßt sie beiden, indem er dem verurteilten Sportliebhaber bedenklich, daß die Prügelstrafe wohlverdient gewesen. . . Dann erscheint ein Mädchen auf der Wohlverdient gewesen. . . Nach einigen Fragen jagt der Richter: „Bedor ich Sie beurteile, sprechen Sie einmal mit Mrs. Noach, die eine Frau mit gesundem Menschenverstand ist. Vielleicht kann sie Ihnen zu einem christlichen Leben verhelfen.“ Und eine Matrone von würdevollem, gutmütigem Aussehen führt das Mädchen in ein Nebenzimmer. Nach einer halben Stunde erscheinen die beiden wieder vor dem Richter. Mrs. Noach erklärt, die Angeklagte sei bereit, eine Stellung als Zimmermädchen mit 28 Mark Wochenlohn, die sie ihr angeboten, anzunehmen. Der Richter erklärt, daß er sein Urteil verleihe, solange sie sich ehrenhaft fühle. Das Mädchen wird entlassen. Sie geht mit einem Gesichtsausdruck, in dem Scham und Unzufriedenheit um den Vorrang streiten. Mrs. Noach erzählt einem Besucher von ihrem Vorkommnis. „Ja“ meint sie, „immerhin sind es doch einige, wenn auch wenige, die denen es uns gelingt, sie auf einen besseren Lebenspfad zurückzuführen. . .“ Der Richter Cornelli ist schon bekannt dafür, daß er stets versucht, so das schmerzliche Reichen Gutes zu weiden, das in den Menschen, über die er urteilen soll, noch leben mag. Mehr als einmal mag seine Nachsicht auf Unrecht faßlos sein. Aber trotzdem bleibt er seinem Prinzip treu und faßt nie fällt er sein Urteil über eines jener Geschöpfe, ehe er sie nicht auf eine Wirtelstunde zu Mrs. Noach geschickt hat, die so seine inoffizielle Mitarbeiterin geworden. . .

Kleine Chronik.

Ein jähnliches Todesurteil

In dem Prozeß wegen des am 20. Juli d. J. an den Eheleuten Naaf und der Witwe Kohnmar zu Dornburg begangenen Raubmordes wurde in der Nacht zum Sonntag das Urteil gefällt. Das Schwurgericht Bonn verurteilte die angeklagten Krotan Pokolovic, Mubie, Vaic, Daniel Veslar und Kantor zum Tode. Von den andern wurde Pablic wegen Beihilfe und Bedrohung mit 30 Monaten und Georg Veslar wegen Mitwisserschaft mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Die Ehefrau Kuzulion wurde freigesprochen. Einer der zum Tode Verurteilten, der Krotan Mubie hat sich in seiner Zelle erhängt. Als man ihn fand, war er bereits tot.

Und immer wieder § 175.

Im Beisein des neuen Stadtkommandanten von Berlin, Generals v. Boehm, und hinter verschlossenen Türen wurde am Montag vor dem Kriegsgericht der 1. Gardedivision in Berlin gegen den Unteroffizier Genrichow und den Grenadier Pleischnow verhandelt. Der Unteroffizier gehört der 2. Kompanie des 4. Garderegiments zu Fuß an und Pleischnow der 3. Kompanie des gleichen Regiments. Beide waren angeklagt, Verurteilungen begangen zu haben, die unter den § 175 fallen. Nach längerer Verhandlung verurteilte das Gericht den Unteroffizier zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten und Degradation. Der Grenadier wurde zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Auch die Verurteilung der Urteilsgründe fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Wegen vorläufigminderer Behandlung, Verurteilung und zur Dienstentlassung unter Anrechnung von 2 Monaten der erlittenen Unterjuchungsstrafe. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit und militärischer Interessen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt; auch die Begründung des Urteils erfolgte bei verschlossenen Türen.

Vom Bruder erschossen.

Das Spiel mit geladenen Schusswaffen hat wieder ein junges Menschenleben als Opfer geendet. Der 16 Jahre alte Sohn des Rademeisters Krollmann in Hannover erschoss seine 12 Jahre alte Schwester mit einem Revolver.

Ein fideles Kloster.

Der einzigen Jahren machte ein junger Gardeoffizier in der Petersburger Klosterstraße viel von sich reden. Ueberall, wo er hin kam, war, sah man ihn, besonders in das Dasein des lebenslustigen, mußte dann plötzlich etwas Tragisches in das Dasein des lebenslustigen, Lagers getreten sein, er zog die Uniform aus und trat als Mönch in das Alexander-Newsky-Kloster. Als Bruder Porphyrio führte er dann anfangs ein Leben vollkommener Abges, zog sich von den übrigen Mönchen zurück und betrachtete seine Tage weit im Gebet. Allmählich erlosch die Gastfreundschaft ihm aber doch recht unheimlich. Da er eine schöne Stimme besaß, begann er sich für Gesang zu interessieren und mußte viel. Doch auch die Art von Zeremonie dauerte nicht lange. Der ehemalige Gardeoffizier empfand hinter den Klostermauern bald Sehnsucht nach seiner jenseits zurückgelassenen Freundin und Verurteilungen, und es wurde ihm nicht schwer, sich in seinem Exil teilhaftig dafür zu machen zu halten. Karten spiel und besonders bei Gard und im Alexander-Newsky-Kloster kein Mädchen aus der Klosterstrasse, im Gegenteil, es wird ihnen schon seit langer von den Klosterbrüdern mit mehr oder minder Glück beschickt. Vor langer vor der Deponierung des Alexander-Newsky-Klosters verschiedene Zeitschriften von Kadeln, die dem Kloster gehörten, am Spielische. Die Sache wurde nun doch zu hart, und man leitete eine Unternehmung ein. Dabei ergab es sich, daß Bruder Porphyrio einer der eifrigsten Spieler gewesen ist. Auch das schöne Gesicht kam im Kloster zu Vord, und verurteilten wohlhabenden Frauen wurden bei dem eingeleiteten Verfahren ihrer kompromittiert. Bruder Porphyrio hat sich jetzt von allen Unternehmungen zu ergehen, eine Kugel durchs Herz geschossen.

Ein Erdriß.

Nachrichten aus Ferrazzano zufolge hat sich am Montag in Folge eines erneuten Erdbebens eine Spalte in dem felsigen Boden gebildet, der sich hier über die ganze Gegend erstreckt. Man befürchtet einen Einsturz von Erdmassen.

Quellende Mädchen.

In einem Walde in der Nähe Dembergers fand am Sonntag ein Pistoletenduell unter schweren Bedingungen zwischen dem 20-jährigen Mädchen Reiter und der 19-jährigen Wamma, beide Praktikantinnen der Demberger Filiale einer Wiener Expeditionskompagnie. Beim ersten Gang wurde die Wamma an der Stirn leicht verletzt. Beim zweiten Gang wurde die Reiter durch einen Pistolenschuß in den Kopf so schwer verwundet, daß sie im Spital gestorben ist. Die Ursache dieses Duells ist, daß jedes der beiden Mädchen mit einem und demselben Hauptmann ein Verhältnis hatte, der beiden die Ehe versprochen hatte.

10000 Angeklagte.

Ein Miesenzprozess, wie er noch nicht dagewesen sein dürfte, wird sich demnächst in der biskajischen Stadt Bilbao abwickeln. Eine junge Modistin namens Jesuja Bujana, die von ihrem Verlobten verlassen worden war, hatte diese erschossen. Unter Anerkennung mildernden Umstände wurde das Mädchen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Kunst der Modistinnen hielt nun vor einiger Zeit eine Versammlung ab und stimmte der Abendung eines Sympathie-Schreibens an Jesuja zu, das von 10000 Frauen unterzeichnet wurde. Hierin äußerte die Staatsanwaltschaft eine strafbare Handlung und belagte die Unterzeichnerinnen der Adresse sowie den Schriftsteller Manuel Aranz, der im Auftrag einer Kommission der Mädchen das patriotische Schreiben verfaßt, worin die Tat Jesuas verurteilt wurde, mit 10000 Verurteilungen.

Die Schändung des Dhm-Krieger-Denkmal.

Die Schändung des Denkmals für Dhm-Krieger in Pretoria ist durch zwei englische Offiziere in Gemeinschaft mit zwei Varieteeedanten verübt worden. Die englische Regierung kennt die Namen der beiden Offiziere, sie gehören zum Regiment Roberts Heigbt. Die Regierung weigert sich aber, die Namen öffentlich bekanntzumachen. Die Offiziere sollen standrechtlich abgeurteilt werden. Inzwischen hat General Hylahag den Führern der Buren sein Bedauern ausgesprochen.

Achtzehn Menschen erschossen.

In dem ungarischen Dorfe Czernowa kam es am Sonntag aus Anlaß der Einweihung einer Kirche zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Dorfbewohner, größtenteils Slowaken, widersprachen der Einweihung der Kirche durch ungarische Geistliche. Trotdem begaben sich einige jüngere ungarische Geistliche am Sonntag vormittag unter Bedeckung von Gendarmen, die die Wagen mit den Geistlichen sich dem Dorfzange näherten, tief ihnen die Menge zu: „Nehrt doch um, wozu denn mit Gewalt eine Kirche einweihen?“ Die Geistlichen riefen aber den Müttern zu: „Nur vorwärts!“ Die Bauern zielten den Pferden in die Bügel und wollten die Wagen umwenden. Da erteilte der Oberführer den Befehl zum Schießen. Allerdings hatten die Frauen mittlerweile einen Stein auf die Geistlichen und die Gendarmen eröffnet, von denen einige verletzt wurden. Daraufhin gaben die Gendarmen vier Salven mit je 15 Schüssen ab. Neun Personen fielen augenblicklich tot nieder. Währent 16 schwer verletzt auf dem Krankenhaus starben noch vier Personen. Im Laufe des gestrigen Tages gaben noch fünf weitere Verletzte ihren Geist auf. Die Kirche, die eingeweiht werden sollte, ist jetzt von den Bauern verbarrikadiert worden. Die Einweihungsfeier wurden aus der Kirche gestoppt und im Dorfe vergraben, um die Einweihung unmöglich zu machen. Sechs Personen ringen noch mit dem Tode. Unter den Getöteten befinden sich fünf Frauen und ein 18jähriges Mädchen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Mehrere vorbehalten.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist jedoch das 4. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Robert Blum. — Die Engländer in Aegypten. Von Theodor Rothstein. — Zur Geschichte des preussischen Dreiklassenwahlrechts. Von Paul Siegel. — Die Heimarbeit-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1908. Von Wilh. Wittmann. — Das Wachstum untrer französischen Bruderpartei. Von Louis Dubreuilh. — Literarische Rundschau: L. Mahler, Margyismus und soziale Entwicklung. Von K. A. Dr. Paula Gutzeit. Die Bodenreform. Von Julius Deutch. — Notizen: Der jiddische Arbeiterbund. Von A. L. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Postportene zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Der Kunstwart. Halbmonatsschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Herausgeber: Ferdinand Kelenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 4 M., das einzelne Heft 75 Pf.) Inhalt des zweiten Oktoberheftes 1907: Das Nackte vor Gericht. Vom Herausgeber. — Vom Großen Drama. Von Leopold Weber. — Ewald Greig. Von Gerhard Schjelderup. — Loie Blätter: Seifes Ende aus „Jesse und Maria“ von Enrico von Handel-Mazzetti. — Rundschau: Einfühlung — Durch Treen zum Glück? Zu Hebbels Tagebuchblättern — Elise Renning und der Ehrenausgleich — Vom „neuen Geistes“ — Uns fehlt der Roman der Döbfrank! — Paulen — Berliner Theater — Münchner Theater — Leipziger Theater — Hausmusik, herausgegeben von „Kunstwart“ — Weingartner und die moderne Musik — Operettenfestspiele — Musik und sein Wert — Die Weichheit? — Nochmals der Wormser Dom: — Die Sommer- und Ferienhäuser — Die imponierend jiddische Dorfschule — Gegen die Ausstellungsmedaillen — Auf dem Tag für Denkmalspflege — Die Verhöhnung Marburgs. — Fabrikschreie oder Arbeitsruhe? — Ein neuer literarischer Jahresbericht — Verstehen in der Politik? — Unsere Traversitten — Ein „Geb mich auf!“ für Soldaten — Amtstation abelt — Vom königlichen Amt der Eltern — Der abgeleitete Mörke — Wieder einmal vom „Zu viel“. — Bilder- und Notizenbeilagen: Schmoll von Eigenverh, Abendfriede — Verhöhnung Marburgs. — Ewald Greig, „Ein Schwan“, nach der Handchrift des Dichters; Franz Lunder, Wacht auf! — Dünklicher Glockenspiel.

Geben erschien im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, der Arbeiter-Wochekalender für das Jahr 1908. Dieser in den Arbeiterkreisen allgemein beliebte Kalender bringt auch in diesem Jahre wieder eine Reihe äußerst nützlicher, ja geradezu unerlässlicheren Materials für Partei- und Gewerkschaftsmittelglieder. Als vorzügliches Nachschlagewerk ist der Kalender alljährlich in weitestem Maße von den Arbeitern benutzt worden; er sollte aber im Besitz eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin sein. Der vorliegende neue Jahrgang enthält u. a.: Die Reichstagswahlen 1907 und die Nachwahlen. — Die Reichseinnahmen. — Der Kampf der sozialdemokratischen Vereine. — Die deutschen Kolonien. — Daneben bringt der Kalender einen Artikel über die „Gewerkschaften Deutschlands“, Adressen der einzelnen Gewerkschaften, der Partei- und Gewerkschaftspresse Deutschlands, der deutschen Gewerkschaften, weiterer notwendiges Adressen- und Statistisches Material usw. Ferner ist dem Büchlein ein hübsch gestaltetes Bild der Reichstagsfraktion beigegeben. — Der Preis des gebundenen Kalenders beträgt 60 Pfennig. Erhältlich ist derselbe in allen Parteibuchhandlungen, sowie bei allen Kolporteurs.

Das Protokoll über die Verhandlungen des Parteitag in Essen gelangt jedoch teils der Buchhandlung Vorwärts, Berlin zur Ausgabe. Die Verhandlungen in Essen haben allenthalben die lebhafteste Interesse wachgerufen, namentlich waren die Meinungen

Das lebente Korps hatte den ganzen Tag über den Ort besetzt. Die Soldaten waren müde, aber sie hatten keine Zeit zu ruhen. Die Nacht war kalt und dunkel. Die Soldaten hatten keine Feuerzeuge mehr. Sie mussten die Fackeln benutzen, um zu sehen. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern.

Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern.

Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern.

* Spitzname Napoleons III. Badinguet hieß der Maurergeselle, in dessen Neben Louis Napoleon aus dem Gefängnis in Ham entfloß.

Das lebente Korps hatte den ganzen Tag über den Ort besetzt. Die Soldaten waren müde, aber sie hatten keine Zeit zu ruhen. Die Nacht war kalt und dunkel. Die Soldaten hatten keine Feuerzeuge mehr. Sie mussten die Fackeln benutzen, um zu sehen. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern.

Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern.

Das lebente Korps hatte den ganzen Tag über den Ort besetzt. Die Soldaten waren müde, aber sie hatten keine Zeit zu ruhen. Die Nacht war kalt und dunkel. Die Soldaten hatten keine Feuerzeuge mehr. Sie mussten die Fackeln benutzen, um zu sehen. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern.

* Spitzname Napoleons III. Badinguet hieß der Maurergeselle, in dessen Neben Louis Napoleon aus dem Gefängnis in Ham entfloß.

Das lebente Korps hatte den ganzen Tag über den Ort besetzt. Die Soldaten waren müde, aber sie hatten keine Zeit zu ruhen. Die Nacht war kalt und dunkel. Die Soldaten hatten keine Feuerzeuge mehr. Sie mussten die Fackeln benutzen, um zu sehen. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern.

* Spitzname Napoleons III. Badinguet hieß der Maurergeselle, in dessen Neben Louis Napoleon aus dem Gefängnis in Ham entfloß.

Das lebente Korps hatte den ganzen Tag über den Ort besetzt. Die Soldaten waren müde, aber sie hatten keine Zeit zu ruhen. Die Nacht war kalt und dunkel. Die Soldaten hatten keine Feuerzeuge mehr. Sie mussten die Fackeln benutzen, um zu sehen. Die Soldaten waren stolz auf ihre Aufgabe. Sie wollten die Stadt erobern. Die Soldaten waren mutig und tapfer. Sie wollten die Stadt erobern.

* Spitzname Napoleons III. Badinguet hieß der Maurergeselle, in dessen Neben Louis Napoleon aus dem Gefängnis in Ham entfloß.

Wegels über „Die Reichstagswahlen und die politische Lage“ und **Werners über „Die Alkoholfrage“**, sowie die sich daran knüpfenden Debatten von großer Wichtigkeit und Tragweite für die organisierten Arbeiter. Weitergehendes Interesse beanspruchen ferner die Verhandlungen über den „Bericht vom internationalen Kongress in Stuttgart“ und die „Berichte der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes“. — Das 416 Seiten starke Protokoll kostet broschiert 1 Mk., kartoniert 1,25 Mk., in dauerhaftem Kalbfellen gebunden 1,50 Mk. Zu beziehen ist dasselbe durch alle Buchhandlungen, Parteigeschäfte und Kolporteurs. —

Plinius. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). 43. Heft des 4. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich per Post und Buchhandel 3,50 Mark, direkt vom Verlag 4 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69. —

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung **Kaufmannsgerichtswahlen.**

Handlungsgehilfen Magdeburgs!
Im Jahre 1908 gelang es infolge einer jahrzehntelangen unermüdeten betriebenen Agitation der organisierten Handlungsgehilfen, die Regierung dahin zu bringen, daß sie einen Gesetzesentwurf betreffend die Kaufmannsgerichte dem Bundesrat zugehen ließ.

Sofort erhob sich im Lager der Prinzipale ein scharfer Protest, welcher auch von den bürgerlichen Parteien unterstützt wurde, denn die Prinzipale wollten, daß, wenn der Entwurf Gesetz würde, sie nicht mehr so ungehindert ihre Pfeifen schneiden könnten. Doch der Zentralverband der Handlungsgehilfen ließ nicht locker. Er unterbreitete dem Bundesrat eine ausführlich begründete Eingabe zur Verbesserung des veröffentlichten Gesetzesentwurfs und veranstaltete gleichzeitig in circa 30 größeren Städten Versammlungen, in welchen Resolutionen beschlossen wurden, welche sowohl dem Bundesrat wie auch dem Reichstag übersandt wurden, und ein großer Teil der Forderungen wurde auch verwirklicht.

Unter anderem hatte der Zentralverband der Handlungsgehilfen die Forderung gestellt, allen Angestellten, auch den weiblichen, das Wahlrecht zu den Kaufmannsgerichten vom 21. Lebensjahr an zu gewähren, jedoch wurde die Forderung von der Regierung abgelehnt, und zwar unter ausdrücklicher Mithilfe des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Dieser richtete an den Reichstag vor der dritten Lesung eine Eingabe, worin er ersuchte, dem Wunsche der Regierung zu willfahren und das Wahlrecht den männlichen Gehilfen nicht vor dem 25. Lebensjahr zu gewähren und für die weiblichen Angestellten überhaupt kein Wahlrecht zu bewilligen.

Als die Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen fürchteten sich vor dem Urteil ihrer weiblichen Kolleginnen, denn diese hätten ja den starken „deutsch-nationalen“ Kollegen gewiß keine Gefolgschaft geleistet, weil er den Frauen die Berechtigung zur Tätigkeit im Handelsberuf genommen wissen will.

Ich führe obiges deshalb an, um jetzt der Zeitpunkt da ist, wo der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband wieder auf der Bildfläche erscheint und sein „unentwegtes“ Vorgehen allen Angestellten schildert. Ich führe das fernher deshalb an, damit die Kollegen, die mittlerweile nun 25 Jahre alt geworden sind, wissen, wo sie mundtot gemacht hat; denn majorenn sind sie mit 21 Jahren, Soldat müssen sie auch schon werden. Steuern dürfen sie auch und möglichst viel und prompt zahlen, ebenso können sie Chef werden, aber wählen zum Kaufmannsgericht dürfen sie noch nicht, das leidet der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband nicht.

Handlungsgehilfen Magdeburgs! Wollt ihr nun die Kandidaten dieses Verbandes wählen? Nur Loren könnten angefaßt solcher Latein so handeln! Ferner möchte ich den Kollegen raten, alles das, was sie in den letzten Jahren von den Prinzipalen haben erdulden müssen, wie sie auf jede Art und Weise ausgenutzt worden sind, vor ihrem geistigen Auge nochmals vorübergehen zu lassen, dann wird auch in ihrem Innern das Bewußtsein auftauchen, daß sie nicht die Kandidaten des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes wählen können, sondern nur die Kandidaten des Zentralverbandes, denn nur diese werden die Interessen der Handlungsgehilfen voll vertreten!

Kollegen! Wenn ihr wollt, daß eure Interessen rücksichtslos von unabhängigen Kollegen vertreten werden sollen, dann könnt ihr keine andre Liste wählen, als die des Zentralverbandes!
S. Magdeburg-Neustadt.

Vereine und Versammlungen.

Steinarbeiter.
Am 26. Oktober fand unsere übliche Monatsversammlung statt. Eine längere Debatte entspann sich über die Kollegen, die schon längere Zeit mit ihren Beiträgen im Rückstande sind und sich nicht bewegen lassen, sie nachzuzahlen. Der Kassierer war nun genötigt, sie von der Liste zu streichen. Zum Schluß verlas der Vorsitzende ein Schreiben untes. schon lange tranken Kollegen S., der sich bedankt für die Unterstützung, die er von unserer örtlichen Verwaltung erhalten hat. —

Vereins-Kalender.

- Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Magdeburg.** Sonntagabend, 2. November, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei H. Müller, Fabrikstraße 5/6. 435
- Arb.-Radfahrerverbund Solidarität Magdeburg.** Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Dudan („Thalia“) Mittwoch; Abt. Sudeburg („Berthier Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsenhof“) Donnerstag.
- Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein.** Männerchor Donnerstag, Damenchor Montag. Beide Chöre am Donnerstag den 7. November Übungsstunde im „Weißen Hirsch“. 436
- Turnerschaft Magdeburg (N.S.).** Mittwoch den 30. Oktober 1907, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung der Statutberatungskommission bei Sächsel, Knochenhauerufer. 434

Schönebeck. Frauen- und Mädchen-Vereine.
Besondere findet diesmal am Mittwoch statt.

Briefkasten.

Wach. Wir bestätigen Ihnen, daß Sie in der Handlungsgehilfen-Versammlung (siehe Bericht in Nr. 253 der „Vollstimme“) nicht im Sinne des Referenten, sondern im Sinne Ihres Kollegen Müller gesprochen haben. —

H. S., Eberburg. Aus Ihrer Anfrage ist nicht ersichtlich, um welche Art von Stelle es sich handelt. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	26. Okt.	27. Okt.	28. Okt.	29. Okt.	30. Okt.
Jungbunzlau	— 0.13	— 0.14	0.01	—	—
Lain	— 0.44	— 0.50	0.06	—	—
Budweis	— 0.14	— 0.16	0.02	—	—
Prag	+ 0.12	—	—	—	—
Infant und Saale.					
Hier, Eger und Moldau.					
27. Okt. + 1.00	28. Okt. + 1.05	—	0.05	—	—
— 0.04	— 0.04	—	—	—	—
+ 1.48	+ 1.42	0.04	—	—	—
+ 1.05	+ 1.05	—	—	—	—
+ 0.64	+ 0.67	—	0.03	—	—
+ 1.44	+ 1.46	—	0.02	—	—
+ 0.04	+ 0.20	—	0.16	—	—
Elbe.					
26. Okt. — 0.22	27. Okt. — 0.08	—	0.14	—	—
— 0.30	— 0.22	—	0.08	—	—
— 0.75	— 0.66	—	0.09	—	—
— 0.60	— 0.69	—	—	—	—
27. —	28. — 0.40	—	—	—	—
— 1.78	— 1.78	—	—	—	—
+ 0.02	0.00	0.02	—	—	—
+ 0.97	+ 0.96	0.01	—	—	—
+ 0.44	+ 0.39	0.05	—	—	—
+ 0.58	+ 0.55	0.03	—	—	—
+ 0.30	+ 0.26	0.04	—	—	—
28. + 0.80	29. + 0.78	0.02	—	—	—
27. + 1.09	28. + 1.07	0.02	—	—	—
+ 1.10	+ 1.11	0.01	—	—	—
+ 0.55	+ 0.53	0.02	—	—	—
+ 0.64	+ 0.64	—	—	—	—

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pf.
Der große Oktoberpreis (Dauerabreimen hinter Motor-schrittmachern) in Dresden wurde am 27. Oktober im ersten Laufe von dem Belgier Verbiß gewonnen, während die folgenden zwei Läufe am Montag zum Austrag kommen. Der Sieger Verbiß fährt Brennabor. 536

Öffentl. Volks-Versammlung

Donnerstag den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Chorom“, Schönebecker Straße 127

Tagesordnung:

Der Prozeß Moltke-Harden

Referent: Chefredakteur Paul Bader.

Freie Diskussion.

Arbeiter, Parteigenossen! Sorgt für zahlreichen Besuch dieser Versammlung, damit die Bedeutung dieses Sensationsprozesses in die weitesten Volkskreise dringt.
Der Einberufer i. A.: Fr. Holzappel.

**Nahrhaft,
Delikat,
Billig!**

Diese drei Hauptfordernisse eines idealen Volksnahrungsmittels finden sich bei der beliebten Delikatess-Margarine

Solo in Carton

Solo-Margarine ist der besten Naturbutter ebenbürtig, schmeckt, duftet und bräunt wie diese und ist fast um die Hälfte billiger!

Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht wieder entbehren wollen.

Für frische und feine Qualität wird durch Datumaufdruck auf jedem Paket garantiert.

Solo-Margarine ist überall zu haben. Verlangen Sie aber ausdrücklich Solo in Carton.

Reparaturen werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt von **Georg Löbner, Uhrmacher** — Fischerbrücke 33, I. —

Dauerbrandöfen
jeden Systems, von 11 Mark an

Kanonöfen

Ofenrohre, Rosten
Feuerfeste emaillierte Kessel unter Garantie des Richtens

Türschließer
unter weitgehendster Garantie.

Hermann Bruns
Buckau. 1390

Birnen

ganz feine Tafelbirnen um zu räumen, als köstliche Kalbasse, gute Saft, Marie Lise sowie feinste Forelle, Pfund 5 bis 8 Pf.

W. Krischke
Kronprinzenstraße.

Selbstgestrickte Strümpfe und Längen sehr gute Strümpfe empf. F. March, Strumpfweberei, jetzt Breiter Weg 93, 1 Trepp.

Breiteweg 56 **Elite** Breiteweg 56

Photographisches Atelier

12 Visiten von 1.80 an 12 Kabinett von 4.80 an

Jeder Besteller erhält bei 1 Dtzd. Bilder matt Ein Vergrößerungsbild (30/36) gratis

Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung im Hausflur



Franz Stute
4033 Magdeburg-Buckau

Sämtliche Winter-Neuheiten

sind eingetroffen und empfehle: Pelzwaren, Hüte, Mäntel, Handschuhe mit und ohne Futter, Unterzeuge, Krawatten, Socken, Kragenschoner usw.

Fernsprecher 4851

Trauerhüte
große Auswahl
in allen Preislagen.
Bazar-Magdeburg
Kloster u. Peterstr. - Ecke
Schloßgäßchen Str. 118
Buckau, Thiemstr. 1
Neustadt, Sünder Straße
Witzlebenstadt, Munaftr. 2.

Kaufe bis Sonntag
jeden Posten
gesunde Kanarienhähne
kräftige Preis 3,25 Mk.
Bei 10 Stück 3,40 Mk.
A. Schauf, Jakobstr. 40, II.

Burg, Gr. Brahmstraße 1.
Bringe meine
Befehlantast in empfehl.
Erinnerung.
1222. **W. Lillpoh.**

Speisekartoffeln
Buckau, magnum bonum u. Neustadt
Kartoffeln, vorzüglich trocken und
schmeckend, officier billig 665
P. Brendt, Rothenfeer Straße 8.

Kartoffeln
eichdäbersche, Zunder, magnum
bonum u. Neustadt Kartoffeln in guter
Qualität u. preiswert hat abzugeben
Fr. Lindemann
Alte Neustadt, Woldenstr. 55.

Barby.
Alle Sorten
**Apfel, Eß- und
Kochbirnen**
en gros en détail
empfehl. 1661

Franz Fischer
Gehlfamanestraße.

Geschlechtsleiden
Rheumatismus, Unterleibsleiden,
Hämorrhoiden, Nahrung behandelt in
u. außer d. Hause distret 3. Darm,
Schmiedehöfstr. 14, Zentralbad
Sprecht vorm. 7-11, nachm. 2-6.
Kräft. Privatmittagsstisch
für 50 Pf. im Abonnement
45 Pf. - Jeden Donnerstag von
7 Uhr an: Kartoffelbrennen.
Schmiedehöfstr. 14, Zentralbad.

Kartoffeln
gute Speise-Kartoffeln (a. Sandboden
gew.) pro Ztr. 2,40 Mk., größere
Posten billiger; bei 10 Ztr. 26 Pf.
Emil Raschke
Schönebergstr. 12, Alte Neustadt.

Billiges Brennholz
Kautinensack, trocken, frei Keller
5 Cent 3 Mk., 10 Cent 3 Mk.
W. Gohmann, Halberstädter Str. 20.
Eine fast neue zweischlägige Bett-
stelle mit Matratze zu verkaufen
Wolfsbühlstr. 9, v. 3 Ztr. 1.

Für getragenes Schuhwerk
zahlt die höchsten Preise 802
Brandt, Rotkehlstr. 14/15.



Trauer-Hüte
Blusen, Kostümröcke
Krepp, Fiore etc.
in größter Auswahl
Lange & Münzer
51a Breitweg 51a

Schmerzhaftes Zahnziehen
nach Professor Dr. med. Braun
bei R. Giesecke, Grusonstr. 1
Verlobungsringe

Verlobungsringe

ohne Abgabe. Keine Preiser-
höhung. Gratifikationen der Ringe
gratis. Reichhaltiges Lager in
Ketten, Broschen, Ohrringen
und Steueringen.

Franz Paul, Juwelier
Berliner Str. 1b, Ecke Goldschmiedestr.

Singer-Nähmaschine, tadellos
nähend, für 12 Mk. zu verkaufen
Goldschmiedestr. 15, vorn 12. r.

aus **Hauschlächter** 1511
Hermann Isensee junior
Sarleben, Bürger Straße.

Paul Küsters Restaurant
Fabrikstraße 5/6
Mittwoch den 30. Oktober

Gr. Preis-Billardspiel
- 3 Gänge usw. - 799

Jeden Mittwoch u. Sonnabend
Großes Preis-Skatspiel
Aug. Marosky, Schmidstr. 10a

Zaubr. verh. Malec (Juvale) sucht
a. Schreiber od. and. leichte Beschäft.
Selbst. Malerarbeit wird auch angen.
Off. u. G. M. 100 a. d. Exp. d. Volksst.

Zurückges. Kleider, Röcke, Blusen
ipottbillig Sünder Straße 97, 12. r.

Tüchtige Zwickerin
sucht **A. Rosenberg, Anterst 1d.**
Zehring sofort gesucht. 802
W. Eve, Schloßstr. 32, Heinrichstr. 32.

Anständiges Logis zu vermieten
Bismarckstr. 36, Hof, II, links.
Regist. 15. Brandstr. 9, v. III Ztr. 1.

Walhalla-
Theater 1660
Nur noch 2 Tage!
Das glänzende
II. Oktober-Programm!
Nur Attraktionen!
Sensationeller Erfolg!
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**Köhlers Variété-
und Singspielhalle**
Schönebergstr. 127.

Täglich Konzert und Vorstellung
der Damenkapelle **Arminia**
Direktor H. Lange,
des Duettistenpaars **Geschw. Waldini.**

Täglich Vorführung des
W. Karstedtschen Elektr. Kinemas
Theater lebender Photographien.
Eines neues Programm.
Eintritt frei.
Ergebenst Indel ein
Herm. Köhler.

Zentraltheater
Direktion Anton Volger.
Nur noch 2 Tage das vornehmste
Elite-Programm.
Sporanzeige. 1172
Donnerstag, 31. Oktober
Gala-Ehrenabend
für den beliebten Humoristen
Karl Maxstadt.
An diesem Tage wird Herr
Maxstadt ein besonders ge-
schicktes Repertoire zum Vor-
trag bringen, woraus besonders
ausgezeichnet gewacht wird.
Scheitern für den Tag hat
jeden begonnen.

Elbkrone
1480
in Karton ist wirklich feinste
Dekorate-Margarine mit hoch-
seinem Molkereibutter-Geschmack.
Zu haben in allen Verkaufsstellen des
Waren-Vereins (G. m. b. H.)

Sudenburg. 805
Carl Herrmann, Helmstedter Str. 25.
Sämtliche Hülsenfrüchte neue, gut trocken,
zu billigsten Preisen.
Grosse Heringe, 2 Stück 15 Pf.
Alle Materialwaren zum allerbilligsten Preise.
Preiselbeeren, Senfgurken.
Täglich frisch gebrannter Kaffee Pfd. 1.00 Mk.

Sieben erschien:
**Die Urteile der Disziplinargerichte
gegen Dr. Karl Peters**
Reichskommissar a. D.
Preis 40 Pfg. Preis 40 Pfg.
Die Urteile der höchsten, von den Scharmachern ungehindert
beschimpften Gerichtshöfe bilden ein wichtiges kulturhistorisches
Dokument, ohne welches gewisse koloniale Zustände ebensomenig
verstanden werden können, wie die Persönlichkeit des Peters.
Sie enthalten amtliches Material, das bei jeder Kolonialdebatte
den Genossen gute Dienste leisten wird.
Zu beziehen durch: Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münst. 3

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Umzugshalber bleibt das Bureau Mittwoch
den ganzen Tag
geschlossen.
Von Donnerstag an befindet sich das Bureau
Große Münzstraße 3 vorn 1 Cr. rechts
Fernsprecher 1912.
Geschäftsstunden 9 1/2 bis 12 Uhr vormittags und 5 bis 7 Uhr nachmittags.
Die Verwaltung.

HARTSTEIN
kommt!

Tausende Besucher fanden keinen Platz an den verflochtenen Logen!
Zirkus A. Straßburg
Direktor Langer 569
Heute Dienstag den 29. Oktober, abends 8 1/4 Uhr
Triumph-Vorstellungen!!
Dadurch die
raumverengende
Die größte Sensation der Gegenwart mit ihren fliegenden
Künsten am Trapez-Volante
Sonder Vorführung
u. Seiten der besten
Auftritte aller 19 Clowns und Nummern Auguste
20 Programm in Detail enthält **20**
Programme-Aktueller a. d. reichhaltig. Circus-Repertoire
Morgen Mittwoch den 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr
bei halben Preisen für groß
u. klein auf allen Sitzplätzen
Abends 8 Uhr **1. gr. High-Life-Evening** Elite-Programm!
- Jour-Neugetous der Elite Magdeburgs und Umgebung -
Ab 1. Nov. **Voranzeige!** Ab 1. Nov.
Die Indizes kommen!! Die Chantisse zu Pferd kommt!!

ist der **Maxi-Max** billigste Anzünder der Welt.

1579 **Prachtmuster**
aussergewöhnlich
billig!
Große Auswahl!
Julius Wolff
Kronprinzenstr. 4
Spezialgeschäft für
Möbelstoffe
Teppiche u. Polster-
material.

Städtisches Orchester
Odeum
Mittwoch den 30. Oktober 1907
abends 8 Uhr
Grosses 1395
Volkskonzert.
Leitung: Kgl. Kapellmeister
Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Abendkasse . . . 30 Pf.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 30. Oktober 1907
Im weißen Rössl.
Wilhelm-Theater.
Mittwoch den 30. Oktober 1907
Der Goldfisch.
Donnerstag den 31. Oktober 1907
Der Zigeunerbaron.
Approb. Apotheker beh. alle Krank-
heiten, spez. 1. Autorität i. Geschlechts-
leiden. Olivenstedter Str. 62, p. r.

Dankagung.
Zunächst dem allen denen, die
den Sara untes lieben
Klärchens
so reich mit Blumen schmückten und
ihr das Geleit zur ewigen Ruhe
gaben. Besonderen Dank auch dem
Bundauer Musikklub „Harmonie“ für
die Kränze.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Drähne.
Geschwister Ponto.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 28. Okt.
Aufgebote: Schmiech Paul
Vater hier mit Anna Schulz in
Stapen. Kaufm. und Handelsagent
Ernst Kühne mit Luise Stolze.
Maschinenbauer Rudolf Heinrich
Katholik hier mit Anna Emma
Krebs in Schwanefeld. Kaufmann
Hermann Friedrich Karl August
Kühnel hier mit Agnes Emilie Do-
rothee Nebelung in Barby. Diplom-
Ingenieur Franz Friedr. Nothe hier
mit Anna Ida Elisabeth Paula May
in Leopoldshall. Tischneider Heimr.
Eckert hier mit Marie Margarete
Kehlb in Dresden. Schlosser Paul
Günther in Quedlinburg mit Lina
Schulze in Groß-Otersleben.
Gesch. Liegungen: Nadler
Karl Stange mit Emmi Thies, Arb.
Abolf Dobrynski mit Helene Ebert.
Fabrikant Max Jüngling mit Gertrud
Hamppe. Radhofsarb. Paul Buch
mit Luise Brend. Arb. Wilh. Köp-
fowski mit Helene Schubert.
Geburten: Jungard, L. des
Schreibers Alfred Hülsenhaus. Erich,
S. des Arb. Adolf Rühle. Emilie,
L. des Kaufmanns Emil Vertman.
Margarete, L. des Drahtwebers
Paul Courts.
Todesfälle: Witwe Johanne
Schmidt geborne Schürblich, 91 J.
5 M. 27 J. Auguste geborne Fancé,
Ehefrau des Schlossermeisters Gustav
Dami, 55 J. 3 M. 22 J. Dorothee
geb. Helmholz, Ehefrau des Holzger-
Wachsmeyers Wilh. Voss, 51 J. 2 M.
16 J. Kaufm. Ernst Müller, 47 J.
10 M. 25 J. Minna geb. Schröder,
Ehefrau des Eisen-Wagenführers
Karl Sonke, 39 J. 10 M. 3 J. Ella,
Otto Höter, 38 J. 1 M. 11 J. Ella,
L. des Handelsmanns Karl Käthe,
6 J. 3 M. 27 J. Rudolf, S. unehel.
1 M. 12 J. Musiker Albert Gauß,
37 J. 10 M. Herbert, S. unehelich,
1 M. 3 J.

Westerhüsen.
Gesch. Liegungen: Mai
Schlosser Friedrich Otto Kleine
Frida Hedwig Luise Bathge. S.
Peter Heinrich Gottfried Hansen
Friederike Dorothee Freistedt
Näher.
Geburten: Ella Frida, L.
Arb. Gustav Baumgarten. L.
Lotte Margarete, L. des Pension.
Hermann Kreuter. Alfred H.
Walter, S. des Tischlermei-
August Kahlke.

Stahfurt.
Gesch. Liegungen: Sahl
Hermann Rolle mit Minna K.
Dekorateur Ernst Hübel mit
Ernst. Mechaniker Robert Wid-
mit Elise Lindemann.
Geburten: S. des Kaufm.
Müller. S. des Reisenden
Humbold. S. des Kaufm. Bern-
Limmerdorfer. L. des Bahnarbei-
Wilhelm Vertman. L. des Geht-
Jührens Otto Schürve.
Todesfälle: Walter, S.
Klebermachers Adolf Garnisch,
13 J. Ehe, L. des Kaufm. B.
22 J. Frida, L. des Arbeiters
Ramdohr, 1 M. 28 J. Fritz,
Rachsmittler Friedr. Leigebel,
5 J. Ehefrau Friederike Bo-
geb. Korte, 57 J. 4 M. 28 J.

Sudenburg, 28. Oktober.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Ernst
Karl Köhl hier mit Katharina Born
geb. Burdardt in St. Johann.
Geburten: Hans, S. des
Kaufm. Paul Meier. Kurt, S. des
Arbeiters Paul Engelmann. Otto,
S. des Gärtners Valentin Trügler.
Rudolf, S. des Straßend.-Wagen-
Emil Schwober. Gertrud, L. des
Schmieds Adolf Kramig.
Todesfälle: Elfrida Luise,
mehel., 5 M. 22 J. Hans, S. des
Fabrikarb.

Kaufmanns Paul Meier, 3 1/4. Eh-
Frida, L. des Eisenrehers Otto
Kräfft, 4 M. 12 J. Frida, L. des
Formers Gustav Schäfer, 4 M. 12 J.
Buckau, 28. Oktober.
Aufgebote: Sergeant Kar-
Gallert in Chemnitz mit Ann-
Gallert hier.
Gesch. Liegungen: Bahnarb-
Wilhelm Wischeropp mit Ann-
Steinweg.
Geburten: Anna, L. de
Arb. Gustav Wapmann. Paul
S. des Arbeiters Paul Däben.
Neustadt, 28. Oktober.
Aufgebote: Schuhmacher Otto
Hermann mit Auguste Johann-
Fermine Heisterkamp.
Gesch. Liegungen: Form-
Karl v. Stemmer mit Luise Schneide-
Maurer Gustav Döhning mit Hedwi-
Gensche.
Geburten: Ursula, L. de
Kaufmanns Max Stemmer. Gün-
L. des Schiffseigners Ernst Jol-
in Marienwerder (Niederbarnim)
Bertha, L. des Maschinenbauers Friedr.
Franke. Oskar, S. des Buchhänd-
Louis Schmidt. Joseph, S. de
Arbeiters Alwin Junke. Elise,
des Kaufmanns Friedrich Spohr.
Todesfälle: Ehefrau des A-
beiters Hermann Magnus, Ver-
geb. Dahl, 30 J. 11 M. 25 J.

Zum Parteifreier für Nordbaden mit dem Siege in Heidelberg wurde vom Landesvorstand der Genosse Emil Maier in Mannheim ernannt, der seit einigen Jahren verantwortlicher Redakteur der „Volksstimme“ war. Genosse Maier tritt sodann eine 14 tägige Haft an, die er in seiner redaktionellen Tätigkeit verbringt. Der Staatsanwalt hat ihm unterdessen eine neue Anklage wegen Vergehens gegen das Preßgesetz aufstellen lassen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streit im Hafen von Rotterdam scheint sich immer mehr zu verschärfen. In der vorigen Woche haben die Streikenden mit 1198 gegen 40 Stimmen beschloffen, unter keinen Umständen die Arbeit wieder aufzunehmen, falls ihre Forderungen nicht anerkannt werden, die darauf hinauslaufen, daß eine Lohnerhöhung für die Getreidearbeit zugebilligt werde, daß die allgemeinen Beschwerden durch eine gemeinsame Kommission entschieden werden, und daß alle festen Arbeiter wieder an ihre alten Plätze kommen. Die Unternehmer haben darauf mit einem Ultimatum geantwortet, wonach, falls die Arbeit nicht zu den von ihnen aufgestellten Bedingungen bis zum Montag wieder aufgenommen würde, die Streikenden dauernd durch andere Arbeiterkräfte ersetzt werden sollten. Dieses Ultimatum haben die Arbeiter am Montag abgelehnt, der Kampf geht also weiter.

Lohnkämpfe und Streiks. Von 700 in der Hof-Planoportfabrik von Julius Wiltner in Leipzig beschäftigten Arbeitern sind 600 wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. — Annähernd 100 organisierte Arbeiter der Planoportfabrik in Eisenberg sind in den Ausstand getreten. — In der Schufabrik von Weller in Vödenheim ist nach einem vierwöchigen Ausstand die Arbeit unter gegenseitigen Zugeständnissen wieder aufgenommen worden. — Die Buchdrucker-Vereinigung in Kassel hat mit den ausständigen Buchbindern einen Tarifvertrag bis Ende 1911 abgeschlossen. Die Lohnforderungen der Gehilfen sind darin berücksichtigt. — Die organisierten Arbeiter der Schufabrik Engelhardt u. Co. in Kassel sind nach Ablauf der Streikfrist in den Ausstand getreten. — Auf dem Eisenwerk Magdalla bei Hofenberg in der Oberpfalz haben 800 Arbeiter die Arbeit niedergelegt, so daß der Betrieb der Martinwerke, der Walz- und Hüttenwerke und der Gießerei eingestellt werden mußte. — Der Ausstand der Arbeiterinnen der Firma S. Kluges Söhne in Krefeld ist beendet.

Ein neuer Unternehmerverband. Zur Wahrung der gewerblichen Interessen ist in Leipzig die Gründung eines deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schmiedegewerbe beschloffen worden.

Wollen die Christen nachfallen? Unter den christlichen Bergarbeitern im Ruhrrevier macht sich eine Stimmung bemerkbar, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Werksbesitzern in der Knappschaftsangelegenheit wünscht. Offenbar ist diese Stimmung allerdings bis jetzt noch nicht in die Erscheinung getreten. Sie scheint also nur in der Werkspresse „gewünscht“ zu werden.

Boykott des Warenhauses Raubov in Berlin. Von 20 000 Parteigenossen, die über die Verhängung des Boykotts abstimmten, haben nur 112 gegen den Boykott gestimmt und 192 haben sich der Stimme enthalten. Der Boykott ist also von den Berliner Parteigenossen fast einstimmig beschloffen. In der bürgerlichen Presse heißt es, als Antwort auf den Boykott wollen sämtliche Warenhändler den Mitgliedern des Transportarbeiterverbandes hindern. Die Transportarbeiter halten diesen Beschluß der Warenhändler für einen Schlag ins Wasser. Wenn die Warenhändler die Prohibition der Arbeiter wagen, wird ihnen die Arbeitererschaft Berlins die Antwort geben.

5. Kongress der Gewerkschaften Österreichs.

Der Vertreter der Eisenbahnerorganisation, Müller, erstattete einen eingehenden Bericht über den Verlauf und Erfolg der Resistenzbewegung und teilte mit, daß die Organisation der Eisenbahner mit 55 000 Mitgliedern über das ganze Reich ausgebreitet sei.

Hierauf referierte Reichsratsabgeordneter Beer (Metallarbeiter) über Arbeiterschutz und das neue Parlament. Er führte aus, der Sieg der sozialdemokratischen Arbeitererschaft bei den Reichsratswahlen habe Hoffnungen und Sehnen in der Arbeiterschaft ausgelöst, daß es endlich gelingen werde, jene Widerstände zu brechen, welche den Stillstand in der Sozialpolitik verursacht haben. Im Parlament stehen die sozialdemokratischen Abgeordneten einer geschlossenen bürgerlichen Koalition gegenüber, welche in der Auffassung bezüglich der sozialen Reformen weit voneinander entfernt sind. Die in der Koalition vereinigten bürgerlichen Parteien wollen bestenfalls soziale Reformen als Geheime, als Wohlthaten, als Gnadenakte für die Arbeiterschaft zugestehen, während wir die Sozialreform als ein Recht der Arbeiterschaft betrachten. In ausführlicher Weise bringt Medner diese Forderungen vor.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab Abg. Beer der Hoffnung Ausdruck, daß das Abgeordnetenhaus nach Erledigung des Ausgleichs seine Tätigkeit dem Gebiet der sozialen Reformen zuwenden und mühsamsten Arbeit für die große Masse des arbeitenden Volkes leisten werde. Die sozialdemokratischen Abgeordneten werden ihre Pflicht erfüllen, um aber Erfolge zu erzielen, müsse außer dem Hause durch die organisierte Arbeiterschaft die Tätigkeit der Abgeordneten nachdrücklich unterstützt werden. Je stärker und größer die Organisation, desto größer werden die Erfolge. (Beifall.)

Dr. Fritz Winter erörterte die Rechtsprechung, tabelte die primitiven Räume, welche den Gewerkschaften zur Verfügung stehen. Er beantragte eine Resolution, in welcher zu einer energiegelagten Agitation für die Errichtung neuer Gewerbegerichte aufgefordert wird, ferner wird die Notwendigkeit einer eingehenden Ausbildung der Arbeiterbeisitzer der Gewerbegerichte und die Reform des Gewerbegerichtes hervorgehoben. Frau Freundlich verlangte die Erweiterung des Arbeiterinnen schutzes, insbesondere des Mutter schutzes. Smitka besprach die Verhältnisse in der Heimarbeit, welche die schärfste Form der Ausbeutung ermöglichte, und durch welche der Unternehmer alle Lasten und einen großen Teil des Risikos des Vertriebs auf die Arbeiter überwälze. Fortner verlangte die Einbeziehung der Seeleute und Hafnarbeiter in die Arbeiterversicherungsgesetze. Von allen Kulturstaaten entbehre nur Oesterreich allein noch eines Fürsorgegesetzes für diese Arbeiter. Obmann der Handelsgehilfen, Pich, kritisierte die Untätigkeit der Statthaltereien, welche von der Vollmacht, die vollständige Sonntagsruhe zu verordnen, keinen Gebrauch gemacht hätten. Kolejani plädierte für die gänzliche Abschaffung der Heimarbeit im Schuhmachergewerbe. Suchanek erklärte gegenüber der von mehreren Rednern geforderten Abschaffung der Heimarbeit überhaupt, daß dies wenigstens vorläufig nicht möglich wäre und daß der allgemeine Verbot der Heimarbeit die Betroffene vieler Gebiete zum Hungerstode verurteilen würde. Nach einem Schlußwort des Referenten wurde dessen Resolution mit dem Zusatz des Abg. Fortner wegen Einbeziehung der Schiffs- und Hafnarbeiter in die Krankenversicherung einstimmig angenommen. Ferner wurden noch die von Smitka und Pich beantragten Resolutionen einstimmig angenommen.

Ueber die Arbeiterklasse und die Alkoholfrage sprach Dr. Viktor Adler, dessen Ausführungen in folgender Resolution gipfeln: „Der Gewerkschaftskongress erblickt im Alkoholismus einen schweren Schädiger der physischen und geistigen Kampfkraft der Arbeiterklasse, einen mächtigen Feind aller organisatorischen Bestrebungen der Gewerkschaften — die die Voraussetzungen der Arbeiterklasse zu beseitigen, darf kein Mittel unberührt bleiben.“

Das erste Mittel in diesem Kampfe wird stets die ökonomische Hebung des Proletariats sein; eine notwendige Ergänzung hierzu bildet aber die Aufklärung über die Alkoholwirkung und die Erziehung der Trinkerurteile. Der Gewerkschaftskongress empfiehlt daher allen Organisationen und Genossen die Förderung der alkoholgegnerischen Bestrebungen und erklärt als einen ersten wichtigen Schritt in diesem Kampfe die Abschaffung des Trinzwanges bei allen Zusammenkünften von Organisationen. Den für die Abstinenz gewonnenen Genossen ist als wirksamstes Mittel der Agitation gegen den Alkohol der Zusammenschluß in Abstinenzvereine zu empfehlen, die ihrerseits dafür zu sorgen haben, daß ihre Mitglieder ihrer Pflicht gegen die politische und gegen die gewerkschaftliche Organisation nachkommen.“ Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 29. Oktober 1907.

Zur Gewerbegerichtswahl.

An der Gewerbegerichtswahl werden sich neben den freien Gewerkschaften und den Hirsch-Dunckerischen Organisationen in diesem Jahre auch die Gelben beteiligen. Die Vorstände der gelben Wertvereine von R. Wolf, Schäffer u. Hadenberg und dem Krupp-Grusonwerk haben eine gemeinsame Arbeiterliste aufgestellt. Hoffentlich werden die Anhänger der freien Gewerkschaften den gelben „Arbeiterfreunden“ eine gründliche Niederlage bereiten!

Berufsverklärung durch schwarze Listen.

Das Unternehmertum bedient sich immer noch mit Vorliebe der schwarzen Listen. Heute flog uns folgendes Zirkular auf den Tisch:

Vertraulich.
Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß die in beifolgender Liste bezichtigten Arbeiter der Firma Leinow u. Becker, welche dem Metallarbeiterverband angehören, wegen unberechtigter Forderungen in den Ausstand getreten sind. Ich bitte hier von Vermerkung zu nehmen und zeichne
v. Bieth.

Als Hauptredelführer und Aufwiegler möchten wir Sie bitten, den Verband auf die Leute (folgen hier Namen) aufmerksam zu machen. Mit den Hauptredelführern sind die Mitglieder des Arbeiterausschusses gemeint, die ihrer Pflicht gemäß die Betriebsleitung resp. den Chef selbst auf Mißstände im Betriebe aufmerksam machen, wozu sie von der Versammlung der Arbeiter beauftragt waren. Das ist in den Augen eines selbstherrlichen Unternehmertums ein schweres Verbrechen, für das die Leute geächtet werden sollen.

Zu Zirkular steht ferner, die Leute seien wegen unberechtigter Forderungen in den Ausstand getreten. Wir wiederholen deshalb: die Firma Leinow u. Becker hatte im vergangenen Jahre mit der Arbeiterschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem Mindestlöhne bezahlt werden sollten, die wahrhaftig nicht als glänzende bezeichnet werden können. Für Berufsarbeiter sollte nicht unter 35 (in Worten fünf und dreißig) Pfg. pro Stunde, für Hilfsarbeiter nicht unter 30 Pfg. gezahlt werden. Dennoch ging die Firma bei den Berufsarbeitern unter diese Sätze, und deshalb wurde der Ausschuss vorstellig. Das war die Ursache zur Entlassung eines der Ausschussmitglieder, der sich in Gegenwart des Chefs und Meisters beim Arbeiterladen verlegt hatte, trotzdem aber entlassen wurde, weil er angeblich der Firma nicht gemeldet hatte, wie lange diese Verletzung zur Heilung gedauert.

Die Leute verlangen, wie das ihre Pflicht war, die Zurücknahme der Entlassung. Sie sollten dann, weil sie unter Mittag zu einer Versammlung zusammentraten, 25 Pf. Strafe zahlen. Das lehnten sie ab. Bei der Entlassung wurden ihnen dann je 50 Pf. als Strafe abgezogen. Trotz alledem schreibt aber Herr v. Bieth, jedenfalls Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes dieses Bezirks, „daß die Leute wegen unberechtigter Forderungen in den Ausstand getreten sind“. Jeder anständige Mensch wird solche Handlung gebührend würdigen können, aber auch verstehen, wie dieses Unternehmertum der Arbeiterschaft den Fuß auf den Nacken setzen würde, wenn es ihm gelänge, die Organisationen zu zertrümmern.

— **Das Molke-Garden-Drama** ist zu Ende, das Urteil gefällt. Jetzt ist die Reihe an dem Volk, sein Urteil über die in dem Prozeß erfolgten Enthüllungen zu sprechen. Das geschieht für die Bewohnerchaft Magdeburgs am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr in einer öffentlichen im „Ehorenium“ stattfindenden Volksversammlung. Zu Tausenden müssen sich der Wichtigkeit der Sache wegen besonders die Arbeiter Magdeburgs einfinden!

— **Also doch!** Als vor einigen Wochen die Direktion der Straßenbahn Versuche darüber anstellen ließ, wieviel Personen über die festgelegte Zahl bei außergewöhnlichen Vorankommen die Wagen zu transportieren in der Lage seien, äußerten wir starke Bedenken gegen das beschriebene Zusammenpacken der Fahrgäste. Wir waren der Ansicht, daß die Aufsichtsbehörde, deren Vertreter jenen Versuchen beizuhelfen, im öffentlichen Interesse ihre Zustimmung zu dieser Meinung verweigern würde, weil wir befürchteten, daß die Straßenbahngesellschaft in jedem geringfügigen Anlaß ein außergewöhnliches Vorankommen setzen würde. Die Genehmigung scheint aber doch erteilt worden zu sein. Die Direktion der Straßenbahn macht nämlich durch Anschlag auf dem Depot bekannt, daß sie ermächtigt ist, die Wagen bei Fahrgängen, bei Anschlägen und sonstigen außergewöhnlichen Vorankommen, ebenso die letzten Wagen der Nachtverkehre folgendermaßen besetzen zu können: Ein zweifacher Motorwagen, Vorderperson 6+3, also 9 Personen. Im Juni 20+8 und Hinterperson 7+3 Personen. Im ganzen ein Mehr von 14 Personen. Ein vierachsiger Motorwagen kann künftig auf dem Vorderperson mit 6+3, im Innern mit 28+10 und auf dem Hinterperson mit 7+3, also einem Mehr von 16 Personen besetzt werden. Ein vierachsiger Anhängewagen soll ein Mehr von 12 Personen, ein vierachsiger Anhängewagen ein solches von 22 Personen und die Sommer-Anhängewagen ein Mehr von 14 Personen haben dürfen. Da die Aufsichtsbehörde nun einmal ihre Genehmigung zu dieser Mehrbesetzung ausgesprochen hat, bleibt nur noch die Hoffnung auszusprechen, daß die Direktion der Straßenbahn die Ausnahme nicht zur Regel werden läßt. Diese Gefahr liegt sehr nahe.

— **Der Winterfahrplan der Straßenbahn** beginnt am Freitag den 1. November. Der Betrieb beginnt dann eine Stunde später. Dasselbe gilt auch für die Früh- oder Arbeiterzüge. Diese fahren von jeder Haltestelle um 6 Uhr morgens ab und treffen zwischen Ulrichstraße und Alter Markt 6.20 Uhr ein, wo Gelegenheit zum Umsteigen nach allen Richtungen vorhanden ist. Der regelmäßige Betrieb beginnt an jeder Endstelle um 7 Uhr früh.

— **Ergänzte Polizei-Verordnung.** Die Polizei-Verordnung vom 14. Juni 1902, betreffend den Verkehr mit Milch, ist folgender-

maßen ergänzt worden: § 8 a. Die Milchbüchsen müssen sauber gehalten und ihre Gitter vor dem Melken gründlich gereinigt werden.

— **Falsch angebrachte Wildbrett.** Am Montag mittags spielte sich in der Schopenhauerstraße ein Vorgang ab, der bei mehreren Passanten, die ihn mit ansehen, ein Gefühl des Ekel über die dabei zur Gabe getretene Freiheit eines Kuh-Arbeiters auslöste. Eine des Weges kommende harnbergerische Schwefel wurde dort von einem Menschen angeprochen, der, beide Hände in die Taschen seiner weiten Hüfen verstaft, die Milch tief im Genick, die Schwefel um ein Gekochtes anging. Er erzählte der Diakonin, er sei arbeitslos, hätte eine kranke Frau usw. Um den Ausdrückung loszuwerden, sagte die Schwefel in die Tasche und verabschiedete dem noch jungen Menschen, der keinesfalls den Eindruck eines verheirateten Mannes machte, ein kleines Geldgeschenk. So weit wäre an dem Vorkommnis noch nichts Außergewöhnliches zu bemerken gewesen; kaum hatte aber der Mensch seinen Dolos weg, als er freudestrahlend zu seinen drei etwas abseits stehenden Komplizen eilte, die sich ob der edlen Dreistigkeit ihres Kameraden vor Lachen kugeln wackelten. Die Szene machte für den Unbeteiligten einen geradezu widerwärtigen Eindruck.

— **Unfälle.** Die unverheiratete Martha Thie, Bismarckstraße 33 wohnhaft, hat sich am Montag in der Wohnung ihrer Herrschaft mit kochendem Wasser den linken Fuß verbrüht. Die Verletzte wurde der Krankenanstalt Eudenburg zugeführt. — Der Schlosser Otto Wetjge aus Langenweddingen fiel am Montag im Krupp-Grusonwerk, wo er beschäftigt ist, von einer Leiter und zog sich eine Verletzung am rechten Arm und eine Verstauchung des rechten Fußes zu. Der Verunglückte wurde durch die Sanitätskolonne der Feuerweh nach dem Eudenburg Krankenhaus gebracht. — Ebenfalls wurde der Schlosserlehrling Ernst Knobbe aufgenommen, der am Montagabend in der Eudenburg Maschinenfabrik in ein Loch gefallen war und hierbei eine Rippenquetschung erlitt.

— **Automobilunfall.** Der Ingenieur Max Wolf, Sohn des bekannten Großindustriellen R. Wolf in Budau, ist auf einer Reise, die er mit seiner Geliebten in Automobil durch Frankreich macht, in Meaux verunglückt. Das junge Mädchen wurde hierbei schwer verletzt, während Herr Wolf den rechten Arm brach. Die Verletzten wurden nach einem Pariser Krankenhaus gebracht.

— **Nabberpech.** Der Elektrotechniker Bude in der Reustadt Speichersstraße wohnhaft, kam am Montag nachmittags gegen 5 Uhr auf dem schlüpfrigen Asphalt des Breiten Wegs in der Nähe des Dompfahrs mit seinem Rade zu Falle und wurde dabei von einem Wagen der Magdeburger Volkerei über das linke Bein gefahren. Der Verletzte wurde dem altstädtischen Krankenhaus zugeführt.

— **Ein Esperanto-Kursus in Magdeburg.** Der Verband deutscher Esperantisten beabsichtigt hier Mitte November einen kostenfreien Kursus der Weltsprache „Esperanto“ für Damen und Herren zu beginnen, wenn sich mindestens 50 Teilnehmer finden. Der Kursus dauert sechs Stunden (zweimal wöchentlich abends von 9 bis 10), welche Zeit zum gründlichen Erlernen der sämtlichen Regeln des „Esperanto“ völlig ausreicht. Das Lehrbuch kostet 40 Pfennig, weitere Ausgaben entfallen nicht. Anmeldungen, denen 15 Pfennig für Porto und aufzuklärende Broschüren und Schriften über und in „Esperanto“ beizufügen sind, richtet man umgehend an die Geschäftsstelle des Verbandes: Leipziger Esperantisten in Leipzig, Karolinenstraße 12.

— **Städtische Konzerte.** Auf das am Mittwoch im „Odeon“ Werber, Weidenstraße 10, stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

— **Zirkus Straßburger** (Direktion Langer). Am Mittwoch, 4 Uhr nachmittags, findet zum erstenmal eine große Familien-Attraction mit vielen Neuheiten in der zirkusförmigen Kunst statt, geeignet zur Belustigung der jungen Generation. Neben dem vollständigen Abendprogramm wird zum erstenmal der irische Zwergeleasant seine drohigen Tänze in der Manege zum besten geben. Ferner wird auch die Sensation erregende Troupe Leo Tardy auftreten, sowie die Clowns und Nummern Auguste mit ihren drohigen Späßen. Die Preise zu der Nachmittagsvorstellung sind auf die Hälfte der Abendpreise bemessen. Am Mittwochabend 8 1/2 Uhr wird zum erstenmal eine High-Life-Vorstellung mit ausverwähltem Elite-Programm stattfinden. Am 1. November wird das Programm eine vollständige Umwechslung erfahren. Unter den neuen Kräften sind besonders hervorzuheben: die Indianertruppe Royal Cambodge; Signorina Olga Verdi, Soubrette, auf ihrem elektrischen Pferd; Meisters Boulwars mit ihrem Exzentrik-Musikal-Ork. Drei neue Parforce- und Schutzeiterinnen werden ebenfalls auftreten.

Letzte Nachrichten.

Ab. Berlin, 29. Oktober. Anlässlich der Tagung des Zentralverbandes deutscher Industrieller fand abends ein Festmahl statt, wozu u. a. der Staatssekretär des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg, der Handelsminister Delbrück und der Eisenbahndirektor Dreierbach teilnahmen. Geheimrat Kommerzienrat R. v. Bredow hielt eine Rede, in der er die Notwendigkeit der Geschlossenheit innerhalb der Industrie betonte, besonders des geschlossenen Kampfes gegen die Unruhparteien. Der Minister gehe nicht nur von der Sozialdemokratie aus, sondern auch von anderen Arbeiterorganisationen, deren Zweck sei, Feindschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu säen. Diesen Bewegungen gegenüber den Herrenstandpunkt gewahrt zu haben, sei nach ihrer Überzeugung richtig gehandelt. Die Leiter der Industrie nähmen keine andere Stellung ein, als daß sie die ersten Beanteten der Industrie seien. Mögen die Vertreter der Regierung überzeugt sein, daß die Vertreter der Industrie es für nötig gehalten, wenn sie den sozialen Strom nicht folgten, und daß sie bemüht seien, die Lebensfähigkeit der Industrie zu erhalten. Handelsminister Delbrück erwiderte, daß die Regierung sich nicht in den Damm von Rindovs Anschauungen zwingen zu lassen brauche. Der Finanzminister müsse nicht nur der Industrie, sondern auch den Arbeitern ein freier Berater sein. Daß Rindov sage, wir wollen Herren im Hause bleiben, hat in der öffentlichen Meinung mehr gefehlet als manche bittere Tat. Fern liegt jedem Unternehmer, ein mittelalterliches Merkantil gegenüber den Arbeitern aufzustellen, fern liegt uns, den freien Willen zu beschränken, auch wenn es sich um wirre Arbeiter handelt. Wir wollen Kameraden unserer Arbeiter sein. (Siehe auch Politische Uebersicht.)

* **Straßburg i. El., 28. Oktober.** Als Geschwornen für die am 4. November beginnende Schwurgerichtssession wurde Reichsstaatsabgeordneter und Gemeinderatsmitglied Bernhard Böhle benannt. Damit hat im Reichsland zum erstenmal ein Sozialdemokrat Gelegenheit, das Geschwornenamt auszuüben.

* **Petersburg, 28. Oktober.** Der Chef der Gefängnisverwaltung des Staates, Wirklicher Staatsrat Maximowski, wurde heute erschossen. Nachmittags um 4 Uhr erschien in seinem Arbeitszimmer eine unbekannte Frau und gab auf ihn sieben Schüsse ab, die ihn tödlich verwundeten. Die Täterin wurde verhaftet. Maximowski starb 6 Uhr nachmittags im Hospital. Die Täterin ist eine junge elegante Dame, die bei Maximowski als Wirtin erschienen war. Sie wurde durch herbeigeeilte Boten angehalten. Als man ihre Kleider durchsuchte, fand man bei ihr an der Brust einen Gumibüchel mit Dynamit, das sie wiederholt mit gebundenen Händen zur Explosion zu bringen versuchte.

Ab. Petersburg, 29. Oktober. Bis 12 Uhr 40 Min. nachts liegen Meldungen über 327 Abgeordnete und wählten vor, darunter 166 Rechte und Monarchisten, 98 Demokraten und Sozialisten, 3 rechtsliche Erneuerung, 25 Radikale, 1 polnischer Nationalist, 6 Kommunisten, 9 Sozialdemokraten, 19 Linke.

Wettervorhersage.

Mitmäßige Bitterung am Mittwoch den 30. Oktober: Veränderlich, mehrfach Regenfälle, mäßige südwestliche Winde, milder.

Der Ausverkauf

der aus der **J. Fliess'schen Konkurs-**
masse herstammenden und anderer Waren bietet
niemals wiederkehrende Vorteile!

Vorhanden sind noch: **Grosse Posten Teppiche, Gardinen, Portieren, Vorlagen, Tischdecken**, welche weit unter Wert abgegeben werden. — **Prima federdichte Inletts, beste böhmische Bettfedern, Tischwäsche, Leibwäsche, Küchenwäsche**, um vor Schluss des Ausverkaufs damit zu räumen, zu nie wiederkehrenden billigen Preisen. — **Ca. 1000 Stück diverse Schlafdecken und Barchentlaken**, darunter ein grosser Posten weisse Decken, Wert 3.00 jetzt 2.15 Mk. — **Grosse Posten Normalwäsche, Barchentwäsche, Herrenwesten, Walkjacken, Sweater**, darunter schwere reitwollene, für Schiffer passend, zu ganz horrend billigen Preisen. — **Weisse Oberhemden, alle Halsweiten**, Wert bis 5.00 jetzt zum Ausfuchen Stück 2.50 Mk. — **Sämtliche Kurzwaren, Besätze und Schneiderei-Artikel** sind noch reichlich vorhanden und bieten unendliche Vorteile.

Mittwoch — Donnerstag — Freitag
Große Restetage sämtlicher vorhandenen Reste aus allen Abteilungen des gesamten Warenlagers zu direkten Schlunderpreisen.
Verkauf nur Buckau, Schönebecker Straße Nr. 107

Geöffnet von 8 bis 1/1 Uhr, von 1/3 bis 8 Uhr; Sonntags von 11 bis 2 Uhr

Nur Barverkauf!

Umtausch nicht gestattet!

Leih-Haus

Adolph Michaelis
 Apfelsstraße 16, I.
 (Gegr. 1881)
Höchst-Eeilehung
 jeder Verleumdung.
 Strengste Verschwiegenheit.

Leder-

Ausschnitte, Kernsohlen
 Schuhmacherartikel, Schuhmacherwerkzeuge, Holzpanzener
Pantinenhölzer

Man kauft man immer noch die billigsten bei denkbar größter Auswahl bei
Gustav Möriz
 Lederhandlung, Halberstädter Str. 52

Pfeil-Nähmaschinen

weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung und den leichten Gang, finden in allen Haushaltungen, Gewerbebetrieben u. Fabriken stetig wachsende Aufnahme.

Pfeil-Nähmaschinen eignen sich für Kunststickerei in hervorragender Weise. Preisliste mit Abbildungen umsonst und frei.

A. ROSE MAGDEBURG
 Gegenüber dem Hauptbahnhof, Halberstädter Str. 116

Kartoffeln

für den Winter.
 Feinste Speisekartoffeln, als Zucker-, Mehl- und Nieren-, und bestkochenende Ware, Bergkartoffeln, Zucker- und Nieren.
 Lieferung frei Haus.
W. Krischke
 Kronprinzenstraße.

Zahn-Atelier

Richard Sass 77
 Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
 Fernsprecher 4403
 Teilzahlung gestattet.
 Woche 1 Mark, monatlich 4 Mark (ohne Preiserhöhung).
 Strengste Discretion zugesichert.
 Zahnziehen schmerzlos.
 Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben
 Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum beschäftigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
 Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
 und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma **A. M. Eckstein & Söhne** nebst Schutzmarke trägt.
 (Über 1000 Arbeiter.)
 In Zigarettenhandlungen zu haben.

Heinrich Drube

Möbelfabrik
 Gr. Diederstraße 24
 empfiehlt 1584
 als ganz besonders preiswert:
 Bettlöwe 37.00
 Kleiderschrank 25.00
 Sofa 45.00
 Tisch 14.00
 4 Rohrstühle 14.00
 Pfeilerschrank m. Spieg. 24.50
 2 Betten mit Matratzen 60.00
 Küchenschrank 23.00
 Küchenarbeits 22.00
 Küchentisch 8.00
 Küchenschuhl 2.50
 Trumeau 35.00
 25 jähriges Geschäftsbefahren.
 Transport frei. 7 Schaufenster.

Jetzt erst recht!

Während des Umbaus meines Ladens verkaufe meine anerkannt soliden
Schuhwaren
 zu allerbilligsten Preisen in der **ersten Etage**.
W. Coors, Sudenburg, Halberstädter Straße 116.

Möbel

sowie ganze
Ausstattungen
 schon von 200 Mark an, 250, 300 bis 5000 Mark, in nur guter und reeller Ausführung; langjährige Garantie, Transport frei.
 Bettstellen mit Matratzen von 36 Mark an. Sofas u. Diwans von 36 Mark an. Plüschgarnituren in gemauertem Plüsch und Tuch sehr billig. 1057
 Teilzahlung gestattet.
H. Stohmann
 Heiligegeiststraße 3, im Laden.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
 (Scharnhorplatz).
 Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dier. Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 576

Möbel.

Einen großen Posten
 Garnituren
 100 Mt.,
Sofas Chaiselongue
 30 Mt.,
 Bettstellen
 35 Mt. mit u. ohne Mat.
 15 Mt.
Fr. Geßler, Berliner Straße 8
 kein Laden. 120

Gelegenheitskauf!!!

Ein Posten eleganter schwarzer Paletots
 Wert bis 60.00 nur **25.00 30.00 40.00** Mt.
 Ein Posten eleganter farbiger Paletots
 Wert bis 40.00 nur **12.00 18.00 24.00** Mt.
 Ein Posten Lifboys in Plüsch und Strochhan
 Wert bis 40.00 nur **14.00 19.00 25.00** Mt.
 Ein Posten schwarzer Capes und Abendtragen
 Wert bis 40.00 nur **8.00 10.00 12.00 24.00** Mt.
 Ein Posten Kinder-Jackets und Mantel
 aus gutem wollenen Stoff, in moderner Farbe **3.00** Mt. an
 Ein Posten Pelz-Stöcke außerordentlich günstiges Angebot.

Rotes Schloß

Eingang jetzt Große Münzstraße.

Raucher bevorzugen allgemein



TUMA
 Safy 2's
 Sirri 3's
 Cigaretten
 Zigarettenfabrik TUMA Dresden

empfehlen die
Gratulationskarten Buchhandlung Volksstimme.
Neu! Holzhandlung Neu!
 Jul. Herrmann — Fernsprecher 3323
 Rothenfeer Str., dicht an der Wasserkunststr.
 Großes Lager in allen Sorten Nutz- und Bauholzern 778
 Einzelverkauf zu den billigsten Preisen.

Auf Kredit!!

Herrn- und Knaben-Anzüge und Paletots
 (Wiesenauswahl)
 Anziehung von 3 Mark an, Abzahlung wöchentlich 1 Mark, sowie Kleiderstoffe, Bettwäsche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken, Teppiche, Spiegel und Uhren jeder Art.
H. Sieverling, Jakobstr. 17, I.

Legen Sie Wert

auf eine gute Uhr, dann kaufen Sie bei
Heinrich Schütze
 Uhrmachermeister 1515
Buckau Coquistasse 19 Buckau
Uhren, Ketten, Ringe, Broschen.
 Große Auswahl, billigste Preise, streng reelle Bedienung.
 Geprägt mit der Goldenen Medaille 1904.

Kluges Seitensalmiak?

Littauers

Nähmaschinen aller Systeme, ohne Anzahlung wöchentlich 1 Mark Abzahlung.
 Bei Barzahlung hoher Rabatt.
 Soham. Langschiff 50 Mark Reparaturen billigst.
Breiteweg 272
Gelegenheitskauf!
 2. Tischlerfrucht. sofort billig zu verkaufen.
 f. Goldspiegel m. Konsole, engl. Bettstellen mit Matratzen, rote Plüsch-Garnitur, verschiedene Sofas, echt russ. Schwänke, Vertikos, 1 sehr gut erhalten. Schrank sowie alle Wirtschaftsgegenstände billig zu verkaufen.
 2. Tischlerfrucht.
Billige Stiefel
 nur Altes Brücktor?